



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

227 (17.5.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153160](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153160)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 327.

Mannheim, Freitag, 17. Mai 1912.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Der Tod des Königs von Dänemark.

w. Kopenhagen, 16. Mai. Im Hamburger Hof fanden sich heute früh am Sarge des Königs von Dänemark zahlreiche Angehörige der hiesigen dänischen Kolonie und Mitglieder der hiesigen skandinavischen Vereinigungen zusammen. Vor dem Hotel war eine Ehrenkompagnie des hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 mit Fahne und Musik aufgestellt. Kurz vor 8 Uhr erschien der Präsident des Senates, Bürgermeister Burckard, der preussische Gesandte v. Bülow und der kommandierende General des 9. Armeekorps a. Blattenberg, in der Vorhalle vom dänischen Gesandten in Berlin Hegermann-Billencrone und dem Oberhofmarschall Graf Brofenhans-Schack empfangen. Ergreifend war der letzte Abschied am Sarge, den die dänische Königsfamilie und Danedrogelaggen deckten. Die Königin, umgeben von den Prinzen Harald und Gustav und den Prinzessinnen Thyra und Dagmar, dankte in bewegten Worten für die Anhänglichkeit der dänischen Kolonie und für die Liebe, die der König in Kopenhagen gefunden habe. Dann wurde der Sarg die Treppe hinab zum sechsbändigen Leichenwagen getragen, während die Ehrenkompagnie präsentierte und die Musik: „Wenn ich einmal soll scheiden“ spielte. Durch die von stillstehenden Menschen umfäumten Straßen bewegte sich der Zug nach dem Hauptbahnhof. Im ersten Wagen folgte die Königin und Prinz Harald, im zweiten Prinz Gustav mit seinen Schwestern, weiter die offiziellen Vertreter und Mitglieder der dänischen Kolonie. Vor dem Hauptbahnhof erwies eine weitere Ehrenkompagnie des Infanterieregiments Nr. 76 die militärischen Ehren. Der Sarg, dem die Königin mit den übrigen Leidtragenden folgte, wurde in einem Sonderraum auf einen Katafalk gesetzt. Nachdem die königliche Familie den letzten stillen Abschied genommen, wurde der Sarg in den Wagen gehoben. Hierauf begab sich die Königin mit Kindern und den offiziellen Vertretern in den Fürstensalon des Wohnhofs, um hier bis zur Abfahrt des Sonderzuges zu verweilen. Um 9 Uhr 42 Min. fuhr der Sonderzug mit der Leiche des Königs von Dänemark und der königlichen Familie nach Travemünde ab. Der Bürgermeister Burckard, der preussische Gesandte und die übrigen offiziellen Vertreter geleiteten die Königin an den Salonwagen. In dem Sonderzuge, in dem außer der königlichen Familie auch der dänische Gesandte in Berlin und das Gesolge Blag genommen, fuhr eine größere Anzahl Mitglieder der dänischen Kolonie mit.

Bedenkliche Lage in Persien.

London, 17. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Einer Meldung der Times aus Teheran zufolge, sieht es in Persien wieder sehr bedenklich aus, da der Gouverneur von Kerman wieder sehr stark genug fühlt, die Situation zu beherrschen. Er schickte sich in das englische Konsulat. Wie der neuerlich gemeldete Einfall der Afghanen endigen wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Solche Einfälle haben sich allerdings schon öfters ereignet und sie wurden dadurch beendet, daß ein britischer Schiedsrichter ernannt und die Grenze zwischen Afghanistan und Persien an dem Einfallsorte genau feststellte. Auch diesmal behaupten die Afghanen, welche in persisches Gebiet eindringen, sich auf ihrem heimatlichen Boden zu befinden.

Sowjet-Edouard, der frühere Mann der Raschais, der vor einigen Tagen von seinem Bruder, der von der Regierung zu seinem Nachfolger eingesetzt wurde, geschlagen worden ist, erklärt jetzt, seinen Widerstand aufzugeben und mit der Regierung zu verhandeln. Er ließ mitteilen, daß er bereit sei, sich unter gewissen Bedingungen nach Mesopotamien ins Exil zu begeben und dort für immer zu bleiben.

Geheimnisvolle Vergiftungsfälle.

London, 17. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Geheimnisvolle Vergiftungsfälle werden aus Charley in der Grafschaft Lancashire gemeldet. Bisher wurde den Behörden über 100 Fälle von Erkrankungen angezeigt, die alle dieselben Symptome zeigen, die man auch bei Vergiftungen beobachten kann. In einer

Gemeinde liegen allein 80 Personen unter den gleichen Vergiftungserscheinungen krank darnieder und in den anderen Dörfern zusammen ca. 30. Bisher starb einer von den Patienten. Die Leiche wird heute geöffnet werden.

Leichen von der „Titanic“.

London, 17. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Daily Telegraph meldet, daß der Kapitän des Dampfers „Ozean“, der Bruder des mit der „Titanic“ untergegangenen Kapitäns Smith in einem drahllosen Telegramm berichtete, daß er ein Fallboot fische, das von der „Titanic“ stamme. Im Boot lagen die Leichen von drei Personen. Außerdem befand sich darin ein Sommerüberzieher, indem der Name William eingestickt war, sowie ein Frauenring und verschiedene Effekten, aus denen hervorging, daß sich mindestens 5 Personen in dem Boot befanden haben mußten. Bekanntlich hat der Kapitän der „Carpathia“ ausgefragt, er hätte alle Personen, die sich auf dem Rettungsboot befanden, an Bord genommen. Dies scheint aber nicht der Fall gewesen zu sein. Denn das von der „Ozean“ geborgene Fallboot wurde von der „Carpathia“ offenbar übersehen. Wie der Schiffsarzt der „Ozean“ feststellte sind die drei Personen, deren Leichen man im Fallboot fand, an Hunger und Kälte gestorben.

Der Waffenschmuggel der portugiesischen Royalisten.

London, 17. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Zu dem regen Waffenschmuggel, der aus Corunna gemeldet wurde, und der unzweifelhaft von portugiesischen Royalisten betrieben worden ist, wird noch berichtet, daß es sich um Waffen und Munition handelt, die an Bord des Dampfers „Campeador“ von Hamburg aus verschickt wurden. In Bilbao wurde die Ladung an Bord eines spanischen Wachtschiffes gebracht. Sie bestand aus 20 Gewehren und 4000 Patronen. Die spanischen Behörden haben, da der Waffenschmuggel seit geraumer Zeit in üppigem Gebeihen zu stehen scheint, Befehl gegeben, daß in Zukunft alle Schiffe auf etwaige Waffenladungen an Bord genau beobachtet werden.

Deutschland und England.

w. London, 16. Mai.

Auf einem Bankett der Gesellschaft der Schiffbauer hielt gestern Abend Winston Churchill eine Rede, in der er ausführte:

Es ist eine wichtige und in unserem Lande wohlbekannte Tatsache, die aber nicht oft genug wiederholt werden kann, daß wir in Britannien zwar mehrere Parteien, aber nur eine Flotte haben, die der Gegenwart und die Sorge aller Parteien ist und von der alle Parteien in gleicher Weise abhängen. Es ist gut, daß dies bekannt ist, denn wir leben in Zeiten wachsender Rüstungen; jeder Monat bringt eine gleichmäßige Steigerung der schrecklichen Rüstungen, gegen die wir uns mit allen Mitteln sichern müssen. Es ist meine Pflicht, in diesem Jahre das Parlament wieder um Mannschaften, Geld und Kriegsmaterial anzugehen, und wenn auch der Ergänzungsetat nicht so groß ausfällt, wie einige hoffen und andere fürchten, so hat die Regierung keinen Zweifel, daß sie das Unterhaus davon wird überzeugen können, daß das Geforderte notwendig und ausreichend ist. Wir halten uns sehr für fähig, auch für die Zukunft die Suprematie zur See aufrecht zu erhalten; aber ein Krieg kann lange dauern, ehe die Entscheidung fällt. Wenn wir andererseits so handeln, wie wir tun werden, mit Diskretion, Mäßigung, Aufrichtigkeit und gutem Willen gegen alle Nationen, ohne Vorurteil und Rancune gegen irgend jemand, dann ist es wahrscheinlicher — und ich sage dies aus aufrichtiger Überzeugung —, daß es in unserer Zeit zu keinem Kriege kommen wird.

Wir müssen uns gegenwärtig halten, daß mit jeder Entwicklung der Flotten auf dem Kontinent, mit jedem frischen Geschwader, das im Auslande auf Wasser kommt, mit jedem weiteren Schritt in der rastlosen Anhäufung der Flottenmacht, die weltberühmte Schlagfertigkeit der britischen Flotte merklich eingeschränkt wird. Wenn die Hauptaufgabe der Flottenentwicklung in den letzten zehn Jahren darin bestand, die britische Flotte an entscheidenden Orten zu konzentrieren, so scheint es mir nicht unwahrscheinlich, daß die Flottenentwicklung in den nächsten zehn Jahren ein Wachstum der Flottenstärke in den großen Dominions über See bringen wird. Dann werden wir zusammen eine Arbeitsteilung zwischen dem Mutterland und den Tochterstaaten vornehmen können, die darin besteht, daß wir die maritime Suprematie an dem entscheidenden Punkte aufrecht erhalten, während die Dominions die Kontrolle im ganzen britischen Reiche ausüben würden. Die Admiralität sieht keinen Grund, warum nicht Anstalten getroffen werden sollten, den Dominions volle Kontrolle über die Flottenbewegungen in Friedenszeiten zu geben. Im Kriege, das wissen wir, werden unsere Landkreuzer über See nur einen Wunsch haben, dem Feinde entgegenzutreten, wo immer die Not und Gefahr am ernstesten ist.

w. London, 16. Mai.

„Daily Chronicle“ schreibt: Wir können nicht behaupten, daß wir von der Notwendigkeit eines Nachtragsetats überzeugt wären; wir besitzen gegenüber Deutschland eine große Überlegenheit in der Schnelligkeit des Schiffbaus. Schon darin sehen wir einen guten Grund, die Anfangskosten für die Extra-Schiffe in den ordentlichen Etat des nächsten Jahres aufzunehmen. Es liegt keine Notwendigkeit zu einer fieberhaften Eile vor und es ist aller Grund vorhanden, die Dinge ruhig aufzufassen.

Die „Daily News“ sagt: Das Land hat allen Anspruch darauf, zu erfahren, inwiefern die Ziffern der deutschen Wehrvorlage den Nachtragsetat der Flotte rechtfertigen. Churchills Rede bei der Einbringung des Flottenetats rief den Eindruck hervor, daß die einzige Voraussetzung für diesjährige außerordentliche Flottenausgaben gegeben sei, wenn Deutschland dieses Jahr Schlachtschiffe extra bauen würde, was aber nicht geschieht.

Die „Times“ und der „Standard“ billigen Churchills Erklärung.

Alte und neue Gouverneure.

Von Dr. Arning, Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Zwei unserer Kolonien erwarten neue Gouverneure. In Togo wird der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg seinen Einzug halten und es ist die Persönlichkeit des neuen Herrn, die ein Interesse in der weiteren Öffentlichkeit erweckt, denn Togo selbst ist von jeher die Kolonie gewesen, die am wenigsten Aufmerksamkeit erregt hat; es hat sich im großen und ganzen niemand darum gekümmert, wer dort die Fäden führte und wie er es tat, wenn nur das Gleichgewicht des Etats nicht gefährdet wurde.

Das Land ist ein Verwaltungsgebiet, in dem große Schwierigkeiten innerer Natur wie in unseren anderen afrikanischen Kolonien nicht zu überwinden sind. Wohl aber muß derjenige, welcher dort arbeitet, ein Künstler in der Balanzierung des Etats sein. Wenn man daher zunächst behauptet hat, daß der Herzog Adolf Friedrich diese Kolonie angeboten erhalten habe, weil sie am wenigsten praktisch durchgebildetes Verwaltungstalent erfordere und deshalb für einen, der in dieser Beziehung einen Lehrgang nicht durchgemacht habe, sich besonders eigne, so ist das falsch, denn die Aufrechterhaltung des bisherigen finanziellen Zustandes ist keine geringe Aufgabe. Derjenige, dem die Erfüllung nicht gelingen sollte, dürfte bei den Regierungsbehörden, im Parlament und in der Öffentlichkeit recht mißliebliches Aussehen erregen. Es ist daher kein leichtes Geschäft für den neuen Gouverneur, dem wohl tatsächlich bürokratische Vorbereitungen — man kann wohl sagen: hoffentlich — nicht eigen sind. Er wird nicht geringe Talente zu zeigen haben, wenn er sich diejenigen kolonialpolitischen Sporen hier verdienen will, die ihn für größere Aufgaben in späterer Zukunft geeignet erscheinen lassen sollen. Denn an ihn, der aus einem regierenden Hause stammt, werden von allen Seiten ganz andere Ansprüche gestellt werden, als es der Fall sein würde bei einem Gouverneur, der seinem Namen und seiner Herkunft weniger schuldig ist.

Auch in Togo sind innere Schäden zu heilen, die, wenn die Kolonie sich wirklich entsprechend entwickeln soll, ohne Anwendung von Geldmitteln nicht gebessert werden können. Zwar besteht kein Widerstreit zwischen Beamtentum und Ansehlichkeit, weil letztere nicht vorhanden ist und nach der ganzen natürlichen Beschaffenheit der kleinen Kolonie kaum emporsprossen wird. Aber Kaufmann und Missionen drängen auf die Erschließung des nördlichen Teiles der Kolonie, wofür bisher der Zutritt fast vollständig verweigert war, und ohne Bahnbau, der auch bis in diese Landstriche reicht, nicht gestattet werden sollte.

Die Hebung der Eingeborenenkulturen erfordert eine umfangreiche und zweifelloso auch kostspielige Arbeit vor allem in Rücksicht auf den Baumwollanbau. Wohl ist das Land für diesen geeignet, aber es hat sich gerade hier herausgestellt, daß Eigenkulturen der Eingeborenen ohne eine ganz energische Anleitung durch europäisches Vorbild nicht zum guten führen. Die aus wohlloser Art der Saatverwendung hervorgegangene Entartung des Baumwollstapels hat zu einer ganz erheblichen Diskreditierung der Togo-Baumwolle auf dem Markte geführt.

Der Beamtenkörper dieser Kolonie ist nicht homogen, wie er sein sollte, weil der Wunsch, möglichst billig zu arbeiten, an der Höhe der Gehälter und in der tatsachenmäßigen Anstellung stark gespart hat.

Es ist das erste Mal, daß ein Angehöriger einer Regentenfamilie sich in praktischer Stellung in den Kolonien betätigt, und man kann nicht wissen, ob es nicht nur ein erster Versuch ist, der, wenn er gelingt, Nachfolge zeitigen kann. Denn man hat schon bei dem Besuche anderer Prinzen in den Kolonien dort-

Selbst den Gedanken besprochen, ob nicht einmal einer dieser Herren herufen sei, als Statthalter des Kaisers über deutsches Neuland die Verwaltung zu führen.

Der Kaiser und die Reichslande.

Das Wolffsche Telegraphenbureau in Straßburg veröffentlicht folgendes:

Mit Bezug auf die vielbesprochenen Aeußerungen des Kaisers gelegentlich des Empfanges am letzten Montag im Jörn v. Hulachischen Palais angeht die Deutung der Worte des Kaisers in der Presse hat uns Herr Bürgermeister Dr. Schwander folgende Erklärung zur Veröffentlichung übergeben:

Dem Sinne nach sind die Aeußerungen (des Kaisers) zutreffend, der Wortlaut ist jedoch in der Presse nicht authentisch wiedergegeben. Lebensfalls hat der Kaiser, wenn er gegenüber gewissen Bestrebungen, die das Land nicht zur Ruhe kommen lassen, die Möglichkeit einer Einverleibung des Landes in Preußen erwähnt, dies nur in dem Sinne gemeint, daß dies auf dem legalen Weg, durch die gesetzgebenden Faktoren des Reiches, erfolgen müsse.

Die „Straßb. Post“ bemerkt dazu:

Diese Erklärung des Herrn Dr. Schwander verdient den Dank aller loyalen Leute. Sie wirkt ohne jede Tendenz, den Uebertreibungen und Mißdeutungen entgegen, die von voreingenommenen oder übelwollenden Auslegern an die Worte des Kaisers geknüpft worden sind. Die Erklärung bestätigt aber auch aus bescheidenen Munde, was wir bereits hervorgehoben: der in die Presse gebrachte Wortlaut der kaiserlichen Aeußerungen ist nicht richtig, und ihr Sinn geht dahin, daß die Zurücknahme der jüngsten Verfassungsreform durch die dafür zuständigen gesetzgebenden Faktoren in Frage kommen könnte, wenn gewisse Vorgänge sich wiederholen und die damit beauftragte Geistesverfassung das Parlament beherrschen würde. Es widerstrebt uns, um eine so selbstverständliche Sache viel Worte zu machen und nun die bis ins Unerträgliche angewachsenen Erörterungen über diese elsass-lothringischen Verfassungsfragen weiterzuspinnen.

Im Reichstag hat der Abg. Colshorn (Welfe) folgende kurze Anfrage eingebracht: „Ist dem Herrn Reichskanzler der authentische Wortlaut der Kundgebung S. M. des deutschen Kaisers, Königs von Preußen vom 13. Mai d. J. an den Bürgermeister von Straßburg i. E. Dr. Schwander bekannt, welche eine eventuelle Aufhebung der elsass-lothringischen Verfassung und eventuelle Einverleibung Elsass-Lothringens in Preußen zum Gegenstand haben soll? Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, dem Reichstag den authentischen Wortlaut dieser Kundgebung bekanntzugeben, und übernimmt der Herr Reichskanzler die verfassungsmäßige Verantwortung für dieselbe?“ Diese kurze Anfrage wird am Freitag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Frankreich und das Kaiserwort.

R. K. Paris, den 15. Mai.

Die Kommentare zu der in Straßburg gemachten, die Widerspannigkeit der Elsass-Lothringer dämpfenden, kaiserliche Bemerkung fehlen heute morgen nahezu gänzlich in den Pariser Blättern. „Paris-Journal“ aber, läßt sich zu einem geharnischten Artikel hinreißen. Es schreibt:

„Wilhelm II. scheint die ihm kürzlich vom Reichstag gegebene Lektion über die Maßlosigkeit seiner Aeußerungen verstehen zu haben; dafür sprechen seine Drohungen gegenüber der elsass-lothringischen Bevölkerung. — Die in lauter Weise gemachte Erklärung: im Falle fortgesetzter Unbotmäßigkeit der annektierten Länder diese dem preussischen Staat einverleiben zu wollen, hat selbstverständlich große Aufregung in der Bevölkerung hervorgerufen.“

Der Drohung folgte übrigens ein Alt offenkundiger Feindschaft gegenüber den Elsass-Lothringern auf dem Fuße: Der Kaiser hat dem kürzlich von der zweiten kaiserlichen Kammer mit einem Mißtrauensvotum bedachten Unterstaatssekretär Mandel in ostentativer Weise den Titel „Ezzenz“ verliehen.

Indem sich Wilhelm II. so auffällig in Gegensatz zur öffentlichen Meinung in Elsass-Lothringen stellt und indem er droht, die Konstitution in Scherben zu schlagen, hat er eine wahrhaft schlechte Handlung begangen; und wenn er glaubt, auf diese Weise der, durch das Vorgehen seiner Regierung hervorgerufenen antipathischen Bewegung Herr zu werden, so irrt er sich sehr.

Geniiletton.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Das weite Land.

Eine Tragikomödie von Arthur Schnitzler.

Schnitzler ist 50 Jahre alt. Aus der Höhe des Lebens ist er nicht heitler, freier, leichter — härter, unmelancholischer geworden. Nur noch leiser, zarter, einsamer, trauriger, bis hin zu einem ganz schweren und dunkeln Pessimismus: „Alles ist Täuschung“. Bis hin zu einer kühleren Traurigkeit: „Das Natürliche... ist das Chaos“. Schnitzlers Schwermut und Melancholie verdichten sich mit den Jahren. Wieviel ängstlich dunkle und schwere Töne bringt schon der „Weg ins Freie“. Das „Weite Land“ ist eine Tragikomödie, die das letzte flüchtige Lächeln eines Lächelns dahinstehen läßt. Am Schluß des zweiten Aktes lacht Frau Genia auf: „das hätte hineinpassen ins Dunkle — das ist vielleicht das Allerlustigste.“ Aber dieses Wort ist voll schneidender Bitterkeit und geht schmerzhaft. Aber dieses Aufklachen ist das Weinen einer Frau, die fühlt, daß sie ins Unerlöste gleitet...

Das Weite Land, in das Schnitzler uns führt, es ist die Seele des Menschen. Sein Thema ist zu zeigen, was für komplizierte Subjekte die Menschen im Grunde sind. „Soviel hat zugleich Raum in uns —! Liebe und Trug... Treue und Treulosigkeit... Anbetung für die eine und Verlangen nach einer andern oder mehreren. Wir versuchen wohl Ordnung in uns zu schaffen, so gut es geht, aber diese Ordnung ist doch

Er hat gut Elsass-Lothringen Preußen einverleiben, das Herz der Elsass-Lothringer wird er damit nicht ändern.“

Der „Martin“ bringt seinerseits die Reproduktion eines Interieurs seines Straßburger Korrespondenten. Auf dessen Frage: „Wie stellt Ihr Euch gegenüber dem Gedanken der Einverleibung Elsass-Lothringens in den preussischen Staat?“ erwidert der Colmarer Senator Blumenthal:

Die Angelegenheit hat nichts Ueberraschendes für mich; in diesem Traum wiegt man sich bereits seit 1871. Augenblicklich manifestiert sich in gewissen deutschen Kreisen eine Strömung zugunsten der Aufhebung der konföderierten Staaten. Man drängt zum Einheitsstaat. Diese nationale Bewegung ist anlässlich der neuesten Wehroverlagen entstanden.

Indem man Elsass-Lothringen Preußen einverleibt, würde man die erste Erfahrung machen, die sich später auch auf die anderen Staaten anwenden ließe. Der Kaiser hat in seiner raschen Art einen Gedanken geäußert, der nicht in seinem Kopfe gefaßt, sondern schon spontaner Weise in seiner Umgebung in Berlin und in Straßburg geäußert wurde. Im Ganzen kann ich nicht einsehen, was wir bei einem solchen Wechsel verlieren könnten, besonders wenn man in Erwägung zieht, unter welchem Regime wir seit vierzig Jahren leben. Immerhin wäre es sonderbar, wenn der Kaiser, wie man sagte, erklärt hätte, daß an dem Tage, an welchem die Elsässer Preußen werden, sie den König von Preußen anders als von seiner guten Seite kennen lernen würden. Das ist für die Preußen selbst nicht gerade schmeichelhaft.

Abbé Wetterlé drückt sich in seinem Journal: Le Nouvelliste d'Alsace-Lorraine folgendermaßen aus:

„Im Glauben an unser Recht werden wir auch weiterhin den Weg verfolgen, den uns das Vertrauen in unsere Würde und der feste Wunsch zu einem Regime zu gelangen, das den Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung besser Rechnung trägt. Die Drohungen ziehen vorüber, aber das Recht bleibt und das Recht ist unverjährbar. Wir haben noch ganz anderes gesehen! Unsere Sache ist gut; es ist die Sache der Freiheit und der Gerechtigkeit.“

Beim Lesen des heutigen Artikels des „Temps“, der den neuesten Konflikt zwischen Elsass-Lothringen und der kaiserlichen Regierung behandelt, drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, als habe die bedrohte elsass-lothringische Konstitution und selbst die in Aussicht genommene Einverleibung der Reichslande in den preussischen Staat für den „Temps“ weniger Bedeutung, als den Eindruck, den die kaiserliche Absicht der Schaffung eines erweiterten Preußens auf die konföderierten Staaten und deren Vertreter machen muß. Von der Solidarität des deutschen Staatenbundes schießt man hier auf den Plomb, den Deutschland seiner äußeren Politik geben kann. Der heutige Artikel des „Temps“ leitet voraussichtlich eine Serie gleichlautender Presseäußerungen ein; denn man verfolgt hier nun mit angehaltenem Atem die Angelegenheit eines schweren Bewitters, das sich infolge der geäußerten kaiserlichen Absicht einer partiellistischen Lösung der elsass-lothringischen Frage notwendig in Deutschland entladen müsse. Der „Temps“ weist auf Bismarcks Weigerung hin, gegenüber dem ausgesprochenen Wunsch Großherzog Friedrich von Baden, die annektierten Länder dem Stärksten: also Preußen einzuverleiben. Seine Weigerung habe sich vorzüglich auf die Ueberzeugung gestützt, daß die Gründung des Reiches und die Annexion nur unter der Bedingung zustande kommen könne, wenn die eroberten Provinzen Reichslande bleiben, d. h., im Besitz von Gesamt-Deutschland“ sind. Dieser den Südstaaten gegebene Beweis der territorialen Selbstentäußerung Preußens, sei gleichzeitig mit der denselben aufstrotzenden politischen Supremation dieses Königreichs erfolgt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. Mai 1912.

Ein neuer Dedungsvorschlag des Zentrums.

— Berlin, 15. Mai. In der Budgetkommission hat das Zentrum beantragt, folgenden Gesetzentwurf über die Dedung der Kosten der Verstärkung von Meer und Flotte anzunehmen:

Einziger Artikel: Der Zeitpunkt für die Herabsetzung der Zucksteuer wird unter Aufhebung des Art. 5 des Gesetzes, betreffend Veränderung im Finanzwesen vom 15. Juli 1909 (der großen Finanzreform) auf den 1. Oktober 1916 festgesetzt.

Dieser Antrag ist in der Budgetkommission heute noch nicht zur Verhandlung gekommen. Bekanntlich ist bei der Finanzreform von 1909 der Termin der Herabsetzung der Zucksteuer von 14 auf 10 Mark auf den 1. April 1914 festgesetzt.

Badische Politik.

Besuch der badischen Landtagsabgeordneten in Freiburg.

w. Freiburg i. Br., 15. Mai. Die Mitglieder der badischen Kammer der Landstände trafen heute vormittag gegen 11 Uhr mit dem Sonderzug fast vollständig hier ein, mit ihnen der Kultusminister Dr. Böhm und andere Mitglieder der Regierung, sowie Vertreter der Karlsruher Presse. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren erschienen Oberbürgermeister Dr. Winterer, der Direktor der Universität Freiburg Professor Dr. Ottmann, die Freiburger Abgeordneten und verschiedene Stadträte. Vom Bahnhof begaben sich die Gäste alsbald nach dem neuen Kollegium der Universität, das einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Nach dem die Mitglieder der Landstände sich in das goldene Buch der Universität eingetragen hatten, fand in der Aula ein Frühstück statt, in dessen Verlauf der Direktor eine herzliche Begrüßungsansprache hielt und der Regierung und den Landständen für das Wohlwollen dankte, das sie der Universität Freiburg bezeugt hätten. Der Redner toastete auf den Großherzog, der Kultusminister auf den badischen Landtag und Erg. Dr. Würkin auf die Universität Freiburg. Alle drei Redner stellten fest, daß zwischen der Regierung und den Landständen in der Pflege der Wissenschaft und Fürsorge für die drei Hochschulen des badischen Landes vollständiges Einvernehmen herrsche.

Gegen 3 Uhr nachmittags unternahm man eine Fahrt nach der Spurg. Heute abend findet zu Ehren der Gäste im Stadttheater eine Vorstellung statt. Gegeben wird der „Sommernachts Traum“.

Arbeiterbewegung.

Der Ausfall der Rheinschiffer.

* Duisburg, 15. Mai. Der Streik der Rheinschiffer flaut mehr und mehr ab. In einer Versammlung der Hafenarbeiter bekräftigten die Schiffer die Wiederaufnahme der Arbeit, da ein Erfolg nicht zu erwarten sei. Der Gedanke eines Generalstreiks ist aufgegeben.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 17. Mai 1912.

Eine Eingemeindung unter Blitz und Donner.

K. Mannheim-Sandhofen, 16. Mai.

Der Bürgerentscheid der Gemeinde Sandhofen beschloß in der am Mittwoch abend 8 Uhr abgehaltenen Bürgerentscheidungsversammlung der selbständigen Gemeinde Sandhofen auf 1. Januar 1913 und ihre Eingemeindung mit der Stadtgemeinde Mannheim. Damit sind die Eingemeindungsverhandlungen, an denen sich alle Bürger von Sandhofen — wir erinnern hier nur an die verlebtenen Bürgervereinigungen — recht lebhaft beteiligten, an ihrem Ende angelangt. Die Eingemeindung erfolgte unter heiligem und anhaltendem Blitz und Donner. Der orkanartige Sturm, der bei Sandhofen über ein Dutzend Telefonmasten wie Strohhalm auf der Erde ritzte und über die Vordächer warf, erschütterte das kleine Sandhöfener Rathaus in seinen Grundfesten. Der herabstürzende Hagel vermischte Regen war so heftig, daß das Wasser in den Fenstern des Sitzungssaales herabfiel und diese jeden Moment einzuschlagen drohte. Auch durch die Dache drang der Wolkenschlag, das Unwetter war so heftig, daß eine Verhandlung unmöglich war, weshalb die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen werden mußte. Erst 10½ Uhr legte sich der Sturm, der große Verbercerungen namentlich an Gartenanlagen anrichtete.

Wenn wir einen Rückblick auf die Eingemeindungsverhandlungen werfen, so muß konstatiert werden, daß diese sehr schnell erledigt waren. Die Eingemeindungsfrage tauchte zum erstenmal am 12. Februar d. J. gelegentlich der Wasserreinigung von Sandhofen auf, beschloß bald darauf den Bürgerentscheid, dann zwei Bürgerversammlungen und war in der kurzen Zeit von knapp einem Viertel Jahr soweit erledigt, daß die Abstimmlung über die Eingemeindung gestern abend vorgenommen werden konnte. Mannheim erhält mit Sandhofen rund 9000 Einwohner mehr, außerdem 360 Hektar Wald und 370 Hektar Acker und Wiesen, wobei noch besonders zu berücksichtigen ist, daß sich letzteres Gelände den Rhein entlang hinzieht und vorzüglich für die Industrie geeignet ist. Wir begrüßen unsere zukünftigen Mitbürger von Sandhofen und verbinden damit den Wunsch, daß sie sich unter der Leitung der Stadt Mannheim recht wohl geborgen fühlen möchten!

In der Bürgerentscheidungsversammlung waren von 21 Mitgliedern 20 anwesend. Unser Stadtverordneter Herr Oberbürgermeister Martin, wohnte am Rande der Kommunalen und Fortschrittlichen Vereinigung der Sitzung bei und griff auch wiederholt in mitsprachewürdiger Weise in die Debatte mit ein, derselben damit eine etwas lebhaftere Färbung gebend.

Im Beginn der Sitzung erkannn sich eine kleine Debatte über den 7 des Heberreformens betr. die Vertretung der badischen Kolonien resp. die Wahl der stellvertretenden Stadtratsmitglieder. Die Wahl wurde jedoch bis zur Beendigung der Eingemeindungsdebatte zurückgestellt.

nur etwas Künstliches. Das Natürliche ist das Chaos. Die Seele ist ein weites Land...“

Natürlich sind es Liebespiele, die vor diesem Hintergrund bitterer und tieferer Erkenntnis, dieser melancholischen oder verzweifelten Weltbetrachtung sich abspielen. Es ist Schnitzler, der sich Treue hält. Aber es sind trübe und dunkle, schwere und rätselvolle Liebespiele. Der letzte Rest jener leichtsinnigen Heiterkeit, jener graziösen und ein wenig frivolen Feinheit, die Schnitzler den Franzosen zu nähern schien, die Anatole und Liebelel schmücken, ist hinweggerafft. Die Liebespiele dieser überaus schmerzbelegten, flugenden und bitteren Tragikomödie, sie graben in die dunkelsten und chaotischsten Tiefen der Menschenseele. Einer steht in der Tragikomödie auf und erkennt in schwerer Anklage. Eine Welt, in der die Liebe nichts wäre als ein lästiges Spiel, die Liebe ich gelte. Doch dies Ineinander von Zurückhaltung und Frechheit, von feiger Eifersucht und erlogenen Gleichmut — von rasender Leidenschaft und leerer Lust, wie ich es hier sehe — das finde ich trüblich und grauenvoll. Der Freiheit, die sich hier bräutet, der fehlt es am Glauben an sich-selbst. Darum gelingt ihr die heitere Miene nicht, die sie so gerne annehmen möchte... darum grinst sie... wo sie lachen will.“

Von Treue und Untreue, von Leidenschaft und Tod handelt die Tragikomödie. Sie spielt in der Welt Schnitzlers, in der Welt seiner, gebildeter, verwöhnter Menschen, aber hinter der glänzenden Außenseite ist das Chaos und die Lüge und der Zwiespalt. Der Fabrikant Hofreiter ist eine glänzende, bestrahlende Mannesgestalt, ein wunderbarer Charakter, ein Künstler des Liebesspiels, über seine eigene Frau hinweg greift er zu anderen. Hier ist es eine verheiratete Frau, dann ein junges Mädchen. Aber erzählt selbst, daß um seine leichteren

Liebespiele etwas Finsteres und Vanges sich zieht, und gesteht, daß sein Spiel „so besonders lustig“ nicht ist. Seine Frau ist anfänglich rein, ein junger russischer Künstler erschließt sich, weil sie ihn nicht ehrt hat. Sie hat ihn nicht ehrt, um ihrer selbst willen, weil sie stolz und hoch das Haupt tragen will. Dann wird auch sie in das Liebespiel verstrickt, während ihr Mann abwesend ist, um mit der jungen Erna von Wölfer Weiber ein Abenteuer zu bestehen, ehrt sie einen jungen Fährlich. Aber auch ihre Liebe ist nicht lustig: „Man gleitet. Man gleitet immer weiter, wer weiß wohin.“ Und in ihrem Loden ist die Lüge. Sie spricht, daß Liebespielen nur Spiel und sehr lustig anzusehen seien, sie bläst „die dummen, schweren Worte“ in die Luft. Aber wenn sie in heftigen Schluchzen mit dem Kopf auf den Tisch sinkt, dann ist Frau Genia erst wahr gegen sich.

Friedrich Hofreiter schleudert dem Fährlich das Wort Freigang ins Gesicht. Es kommt zum Duell. Der Fährlich fällt. Warum dieser Ausgang, warum die Forderung, warum der Duellmord? Hofreiters Treulosigkeit hatte am wenigsten Grund den Geliebten seiner Frau zu fordern. Aber im weiten Lande der Seele hat so vieles nebeneinander Raum. Das Natürliche ist das Chaos und die Freiheit, die sich da bräutet, hat nicht den Glauben an sich selbst. Frau Genia fragt auch, warum, warum... und nennt ihren Mann einen eiteln, grauenvollen Bösewicht. Aber dann fällt das schwere, dumpfe Wort. Hofreiter erwidert: So einfach ist das nicht. Hinzuschauen in mich kannst du doch nicht. Kannst du nicht. Es hat sein müssen.

Das ist das Ende. Frau Genia verläßt den Gatten, sie hat nur noch ein einziges Wort: Aug... Die junge Erna aber will ihm folgen, doch er weist sie zurück. Er kündigt

Die einzige zur Beratung behende Vorlage betraf das Eingemeindungs-Übereinkommen

zu dem der Gemeinderat von Sandhofen nachstehenden Antrag gestellt hat: Der verehrte Bürgerausschuss wolle dem Übereinkommen mit der Stadt Mannheim, das die Eingemeindung der Gemeinde Sandhofen in die Stadtgemeinde Mannheim auf 1. Januar 1912 festsetzt, seine Zustimmung erteilen.

Bürgermeister Derschel leitete die Debatte über das Übereinkommen mit einem kurzen Rückblick auf die Entstehung der Eingemeindungsverhandlungen ein und bemerkte, daß die eigentliche Ursache dazu wie bekannt, die Wasserzufuhr der Gemeinde Sandhofen bilde.

Es erfolgte hierauf die Durchberatung der 10. Positionen des Übereinkommens. Einem Bürgerausschussmitglied, das die Abstimmung über das Übereinkommen an sich verlangte, da die Positionen daselbst schon eingehend geprüft hätten, wurde von einem anderen Kollegiumsmitglied erwidert, daß man in diesem Falle schon in 2 Stunden nach Mannheim käme, und das wäre doch zu rasch. Von einigen Bürgerausschussmitgliedern wurde die Mannheimer Umlage für etwas hoch befunden. Es wurde ihnen jedoch erwidert, daß jedenfalls auch die Umlage in Sandhofen bei Ausführung aller vorgesehener Arbeiten auf dieselbe Höhe komme. Eine Debatte entspann sich über die Streuung und Schafzucht. Auf eine Anfrage aus der Mitte des Bürgerausschusses betriebs der Gehaltsveränderung der Beamten von Sandhofen, verordnete Herr Oberbürgermeister Martin, daß sich keiner der Beamten schlechter stellen werde. Ein Bürgerausschussmitglied wünschte die Erhaltung eines Schiedsrichters zwischen Sandhofen und Mannheim. Herr Oberbürgermeister Martin erwiderte, daß das letzte Mannheimer Schiedsgericht noch auf Jahre hinaus genüge und Platz zu dessen Vergrößerung genügt vorhanden sei. Die Stadtgemeinde Mannheim habe gegen die Schiedsrichter der Gegner nichts einzuwenden solange das Bezirksamt nichts dagegen habe.

Um 8 1/2 Uhr war das Übereinkommen durchabgelesen. Die Positionen lagen sich darauf zur Beibringung des § 7 des Übereinkommens betriebs der Vertretung der hiesigen Kollegen zurück.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde der § 7 des Übereinkommens in folgender Fassung genehmigt: § 7 soll lauten:

Dem Stadtrat Mannheim treten bis zu seiner nächsten regelmäßigen Erneuerungsdauer der derzeitige Bürgermeister von Sandhofen und zwei weitere aus der Mitte des jetzigen Gemeinderats gemäßliche Mitglieder bei, nämlich die Herren: 1. Bürgermeister Derschel (natl.), 2. Gemeinderat Rupp (fortschrittl. Sp.) und 3. Gemeinderat Kramer (Soz.).

Den Stadtvorordneten der Stadt Mannheim treten bis zu ihrer regelmäßigen Erneuerungsdauer zwei weitere vom jetzigen Bürgerausschuss Sandhofen aus seiner Mitte gemäßliche Mitglieder bei, nämlich die Herren: 1. M. Kraus, 2. Johann Schmitt, 3. Ad. W. O. 4. Joh. Tob. Schenkel, 5. Anton Diehl II, 6. Ad. Schmitt II, 7. Giffeler L., 8. Feinr. Hoff I. und 9. Franz Metz.

Im Falle des Ausbleibens dieser Mitglieder treten Ersatzmänner aus der Mitte des jetzigen Gemeinderats beim, des jetzigen Bürgerausschusses Sandhofens ein, nämlich als Ersatzmänner für den Bürgermeister und die beiden Stadträte die Herren: 1. R. A. G. 2. Joh. Schmitt und 3. Georg Giffeler I. Als Ersatzmänner für die Stadtvorordneten, die Herren: 1. G. Doll, 2. Joh. W. 3. G. Samstag, 4. Ehr. Derschel I, 5. Joh. Benzler IV, 6. Joh. Aug. 7. Karl Schweitzer, 8. Johann Gunders V. und 9. Substanz Des.

Darauf erfolgte die namentliche Abstimmung über das Eingemeindungs-Übereinkommen. Dasselbe wurde mit 71 Stimmen angenommen. 7 waren dagegen und ein Bürgerausschussmitglied hatte sich der Abstimmung enthalten.

Am Schluß der Sitzung sprach Herr Bürgermeister Martin zu seiner Genugtuung darüber aus, daß Herr Oberbürgermeister Martin zu der Sitzung erschienen sei und bemerkte: Wir freuen uns über das Erscheinen des Herrn Oberbürgermeisters, umso mehr da es heißt, die Stadt Mannheim habe ihre Verordnungen nicht. Wir bitten, den Herrn Oberbürgermeister nur zu verzeihen, daß die Eingemeindungsbedingungen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern von Seiten der Stadt auch gehalten werden.

Oberbürgermeister Martin: Was man von einem anständigen Menschen als selbstverständlich voraussetzen kann, daß er sein Wort hält, so darf man dies von der Stadtgemeinde Mannheim erst recht voraussetzen. Es wird ja viel gesprochen, aber ich möchte erst den Beweis erbracht sehen, daß die Stadt bei einer Eingemeindung ihre Verpflichtungen nicht gehalten hat. Bei allen Gemeinden wurde viel mehr gemacht und nicht weniger. Im übrigen möchte ich wiederholen, daß wir unter Wort zu halten pflegen und dies auch vor jeder getan haben. (Beifall.)

Nachdem noch von einem Bürgerausschussmitglied die baldige Inangriffnahme der Kanalisation gewünscht worden war, wurde die für Sandhofen so bedeutungsvolle Sitzung geschlossen.

Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: in Karlsruhe: Karl Seiffert in Karlsruhe, Otto Sommer in Heidelberg; in Telegrafeneinheiten: Emil Heß in Heidelberg, Hermann Müller in Mannheim; Eugen Sobas in Karlsruhe. — Ernannt zu Poststellen: Die Poststellen Karl Heß in Grünfeld, Adam Wagner in Heidelberg, Alfred Schöber in Weinheim. — Beurlaubt die Poststellen: Adolf Denu von Altsheim nach Heidelberg, Robert Hecht von Wörsbach nach Mannheim, Emil Dente von Das nach Karlsruhe, Johann Loos von Cehringen nach Bruchsal, Wilhelm Popp von Mannheim nach Weinheim, Alfred Rau von Mannheim nach Heidelberg, Eugen Rißner von Mannheim nach Baden-Baden, Edmund Schäfer von Mannheim nach Imingenen, Reinhard Töpper von Forstheim nach Karlsruhe, Friedrich Böcker von Karlsruhe nach Mannheim. — Freiwillig ausgeschieden: die Telegrafeneinheitin Ana Rupert in Mannheim.

Heber den Parteitag der Nationalliberalen Partei wird heute abend 8 1/2 Uhr im Saale der Germania, C 1, 10/11, eine Aussprache stattfinden. Der einleitende Bericht ist von der Delegierten übernommen worden. Die Mitglieder und Freunde des Nationalliberalen und Jungliberalen Vereines werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Schriftliche Einladungen erfolgen nicht.

seinen Zusammenbruch an: Alles ist Täuschung. Nächstens schwappe ich doch zusammen. Ich gehöre niemandem auf der Welt. Niemandem. Will auch nicht.

Da stirbt sein junger Sohn herein, der in England gezogen worden ist. Der Vater winnert einmal leise auf...

Schnitzler ist in einem sehr hohen Sinne Dichter, ein großer Entdecker im weiten Lande der Seele, ein wunderbarer Quellengraber der Stimmungen, der Uebergänge, der Untertöne, aber er ist doch nicht in irgend einem hohen und reinen Sinne Dramatiker. Ihm konnte etwas — mißlingen, wie das überschwellige Stück „Der Ruf des Lebens“. Auch seine Tragödie ist dramatisch schwächlich. Nur der Schluß des vierten und der ganze fünfte Akt straffen sich zum Drama, haben stark bewegte Handlung, und da dann allerdings eine in ihrer objektiven Anstrengung großartige und kaum zu bewertende Kraft, die uns nicht unendlich entschädigt für das vollendete Fehlen des dramatischen Nerven, der wirksam aufgebauten Handlung in den ersten Akten, für die technischen Ungeheuerlichkeiten in diesen, die uns immer wieder deutlich machen, daß Schnitzlers Kunst und Können in der Erzählung, in der Umschlingung der Seelen, der Nuancen, der Stimmungen, in der feinsten Schilderung des Seins, nicht des Handelns mit seinen harten und hart aufeinanderplayenden Gegenwärtigen, mit seinen raschen Zügen liegt. Auch seine Tragödie ist eine dialogisierte Novelle, wie die meisten seiner anderen Bühnenspiele. Will man sie erschöpfend genießen, so darf man sie nicht nur auf der Bühne sehen, man muß sie lesen, langsam lesen, mit geschärften Sinnen und gesammeltem, tief einleuchtendem Verständnis, und man darf sie nicht nur hintereinander lesen, man muß sie hin und wieder lesen, sammelnd und spürend lesen, lauschend auf die feinen und zarten Untertöne, verankert hineinhorchend in die dunklen und weichen Tiefen, die ein reicher Dichter der Gedanken- und Gefühlsstimmungen erschließt, dem nicht fremd geblieben ist im weiten, unerforschlichen und niemals ausgeforschten Lande der Seelen, nichts von

Die Marschmelodien des Musikers. Zur Förderung des Fortschritts und der Musik hat, wie durch das Kriegsministerium und den Reichsausschuss bekanntgemacht wird, der Kaiser beschließen, daß die nachstehend bezeichneten 1000 Marschlieder unter Begleitung durch die Spielzeuge und vier Marsche für Spielzeuge in der Armee zur Einführung gelangen. Die Marschlieder sind bestimmt: 1. D. Deutschland, hoch in Ehren! 2. Morgen marschieren wir. 3. March ins Feld. 4. Der gute Kamerad. 5. Heil Dir im Siegertranz. 6. Ich bin ein Freie. 7. Deutschland, Deutschland über Alles. 8. Die Wacht am Rhein. Die vier ersten Marschlieder sind derart einzustudieren, daß sie jederzeit von den Mannschaften gesungen und von den Spielzeugen gespielt werden können, die hier benannten Marschlieder werden als bekannt vorausgesetzt. Der Kaiser hat ferner beschlossen, daß das Singen anständiger Lieder zu verbieten ist. Neben den angegebenen Marschliedern soll der Truppe das Singen weiterer guter, in den verschiedenen Landesstellen heimischer und dem Mannschafsgeschmack entsprechender Lieder überlassen bleiben. Die Marschlieder kommen in Form eines Heftes: Dessen an die Truppenstelle zur Ausgabe. Die Marsche für Spielzeuge sind folgende: 1. Der Soldat, 2. Der Soldat, 3. Der Soldat, 4. Der Soldat, 5. Der Soldat, 6. Der Soldat, 7. Der Soldat, 8. Der Soldat, 9. Der Soldat, 10. Der Soldat. Diese Marsche sind von den Spielzeugen vorzugsweise dann zu spielen, wenn die Mannschaften nicht singen. Durch die beschriebenen Maßnahmen soll, wie es in dem Erlaß heißt, erreicht werden, daß 1. der musikalischen Ausbildung der Spielzeuge ein allgemeines Ziel gesetzt wird, 2. besonders aufzukommende Formationen (z. B. Freizeitspiele) und auf dem Veranstaltungsbereich (z. B. Freizeitspiele) und diese einige Marsche spielen können und 3. Lese- und Beschäftigung der patriotischen und volkstümlichen Lieder wieder aufrecht zu erhalten.

Anruf zur Errichtung einer Arnold-Stiftung. In der Zeitschrift „Süddeutsche Industrie“, Organ des Verbandes süddeutscher Industrieller, wird folgender Anruf veröffentlicht: Am 16. November 1811 wurde Herr Geh. Hofrat, Professor Dr. J. M. Engelbert Arnold durch einen frühen Tod seinem Wirkungskreis entzogen. Die Elektrotechnik hat durch sein Hinscheiden einen ihrer größten und besten verloren, und die Technische Hochschule zu Karlsruhe einen ihrer hervorragendsten Lehrer, den Begründer und langjährigen Leiter ihres Elektrotechnischen Instituts. Zahlreiche Freunde und Schüler gedenken dankensfüllig seiner reichen, kraftvollen Persönlichkeit, die ihnen so viel gegeben hat. In ihren Kreisen besteht der Wunsch, der Verehrung und Dankbarkeit einen bleibenden Ausdruck zu geben. Die Mittel für ein Reliefbild Arnolds, das an der Stirne seines Wirkens die Erinnerung an ihn nach halten soll, sind bereits gesichert. Doch über dieses äußere Zeichen hinaus wollen wir sein Andenken ehren durch eine Arnold-Stiftung, die zur Unterstützung selbstständiger Forschungs- und Studienarbeiten im karlsruher Elektrotechnischen Institut bestimmt ist. Wir sind überzeugt, durch Errichtung dieser Stiftung am besten im Sinne Arnolds zu handeln, der stets den Geist wissenschaftlicher Arbeit und schöpferischer Tätigkeit zu fördern bestrbt war. Wir glauben der Zustimmung aller hochgebildeten Schüler und Verehrer Arnolds sicher zu sein, wenn die beschriebene Stiftung auf der Grundlage der festgestellten Satzungen errichtet wird. Karlsruhe, im April 1912. Folgen die Unterzeichneten, darunter folgende Mannheimer Namen: R. Boveri, Direktor der Brown, Boveri u. Cie. Akt.-Ges., Mannheim. C. Haas, Direktor der Brown, Boveri u. Cie. Akt.-Ges., Mannheim. O. Hoffmann, Fabrikdirektor, Vorsitzender des Verbandes Süddeutscher Industrieller, Friedrichsfeld in Baden. Dr. J. C. Kori, Konz. Mannheim.

Die mittlere Postlaufbahn wieder geöffnet. Wie bekannt geworden, werden zur Zeit wieder Anwärter für den mittleren Postdienst mit dem Einjährig-Freiwilligen- und guten Schulzeugnissen angenommen. Die jungen Leute müssen das 18. Lebensjahr vollendet haben und dürfen, wenn sie als Postgehilfen eintreten, nicht das 20. Lebensjahr überschritten haben. Nach einem vierjährigen Vorbereitungsdienst haben die Geheilten die Prüfung zum Post-, bezw. Telegraphenassistenten abzulegen. Nach bestandener Gramen erhalten sie den Titel Post-, bezw. Telegraphenassistent und rücken nach 4-jährigem Dienstzeit in etatsmäßige Assistentenstellen ein. Frühestens sechs Jahre und spätestens neun Jahre nach dem Bestehen der Assistentenprüfung dürfen sich die Beamten zur Sekretärprüfung melden, nach deren Bestehen der Titel Post-, bezw. Telegraphensekretär verliehen wird. Die charakteristischsten Sekretäre werden a. B. nach 2 Jahren als Sekretäre etatsmäßig angestellt. In die Stellen der Ober-Post-, Ober-Telegraphensekretäre, Postmeister, Ober-Postkasseninhaber u. s. w. rücken die Sekretäre nach Rangfolge ihres Dienstalters und ihrer Befähigung ein. Das Höchstgehalt von 450 Mark nebst dem Wohnungsgeldzuschuß von 800 Mark, bezw. 900 Mark, kann von Beamten, die sich rechtzeitig den Prüfungen unterziehen und bestehen, schon im 43. oder 44. Lebensjahre erreicht werden. Bei bedeutenderen Diensten werden den Obersekretären u. s. w. in wichtigen Dienststellen außerdem Stellenzulagen bis zu 500 Mark gewährt.

Vom 8. Deutschen Sängerbundessfest in Nürnberg. Nach den neuesten Aufstellungen beläuft sich die Zahl der für Nürnberg angemeldeten Sänger auf über 3000, eine Zahl, wie sie noch bei keinem Wiederfest des Deutschen Sängerbundes erreicht wurde. (In Graz waren es 1139, in Breslau 1513)

ihren Karsten und Geheimnissen, nichts von ihren Dissonanzen und Widersprüchen. Und da wird man, oft nur in ganz leisen und fast absichtlichen Worten, im leichten Spiel des Dialogs, in Sätzen, die nur flüchtig wortgewandter Menschen zu sein scheinen und doch unendliche Tiefe in Wahrheit bedeuten, einen überraschenden Reichtum innerlichen und bis in seine letzten Gänge und Schlupfwinkel durchforschten Lebens finden. Der Dichter Rhon sagt zum Hofmeister: Und wüßten Sie, was Fabrikanten von Glühlämpchen gewöhnlich sind... Glühlämpchenfabrikanten — sonst nichts. Und jener: War gut, wenn's wahr wäre... Dies ist wieder so ein leichtes Wort, wie von der Oberfläche, eine aus dem Augenblick geborene, zu augenblicklicher Rechtfertigung geformte Banalität. Und doch, wieviel Gebitterung darin, wieviel innerlicher Zornes, wieviel qualvoller Drang aus einem verworrenen Sein, das von einem Dämon getrieben und wie Frau Genia in ihrer Ahnung schon zu Anfang sagt, schon wird bezahlet müssen — in seiner Weise. Und solche leichten und doch so bitter-süßeren, solche absichtlichen und doch so bedeutungsvollen Worte sprechen diese eleganten und leichten, scherzenden und lachenden, plausiblen und zerrissenen Menschen der Tragikomödie alle, die den Vorhang zerrissen und in das weite Chaos der Seele führen. Man muß sie freilich lesen und hören ganz eingestellt und eingetaucht auf ihre Innerlichkeit, auf ihre Schwere, auf ihre Tiefe, man muß sie lange in sich klingen, wirken lassen, sie in sich ausweiten zu ihrer bedeutungsvollen Fülle. Das

Sänger.) Außerdem sind 1000 Frauen angemeldet. Bei der Aufstellung des Stabs wurde in Nürnberg mit 16000 Sängern gerechnet. Die Unterbringung der riesigen Zahl der Sänger in Gasthof-, Bürger- und Messingquartieren, aber nicht minder auch ihre Aufstellung in der Festhalle wird sich ziemlich schwierig gestalten. Doch wird sich der Festausflug und die Stadt Nürnberg alle Mühe geben, um den Vorwurf, sie hätten die Gäste nicht würdig aufgenommen, abzuwenden. Auf Anregung, der Zeitung des Schwäbischen Sängerbundes wird von verschiedenen Städten aus am Samstag, 17. und Sonntag, 18. Juli mehrere Sonderzüge nach N. abgehen.

Überne Hochzeit. Herr Max Benjinger, O 6, 8, langjähriger Vertreter des Hauses Jos. Dormstädter Söhne, begehrt am 18. Mai mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit.

Freie Gehweg-Passage. An der Breitenstraße in J 1 wird, so schreibt man uns, zur Zeit ein Neubau errichtet, zu welchem die Materialien mittels elektrischen Aufzuges in die Höhe befördert werden. Natürlich zieht dieses viele Neugierige herzu, die dann in Scharen auf dem jeweiligen Gehweg sich aufstellen und die Passage verstopfen. Dieser Tage bemerkte ein höherer Polizeibeamter diese Störung und beordnete sofort einen Schuttmann, die Zuschauer vom Gehweg auf die Straße zu verweisen, denn das Stehenbleiben und Verstopfen der Passage ist nach § 33 der Straßenpolizei-Verordnung strafbar. Ebenso wird der § 34 dieser Verordnung, wonach begehrende Fußgänger einander stets noch rechts auszuweichen haben, in unserer Großstadt noch viel zu wenig beachtet. Besonders störend wirkte diese Unterlassung in der verflochtenen Verkehrswoche bei dem Massenbesuch. Viele Fremde klagten darüber. Auch der Verkehr auf der (freigegebenen) Friedrichsstraße leidet sehr darunter, so daß es zu empfehlen wäre, an beiden Gehwegen und mehreren Stellen die Worte „Rechts ausweichen“ groß aufschreiben zu lassen. Mancher Zufammenstoß und mancher Däpnt würde dadurch vermieden. Ein geregelter Straßenverkehr wird den Fremden, die Mannheim besuchen, gewiß nicht weniger imponieren, wie so manche seiner großartigen Einrichtungen, Gebäude und Anlagen.

Heber Duell und Messer bringt die morgen erscheinende Mannheimener Illustrierte Zeitung einen interessanten, mit seltenen Aufnahmen illustrierten Aufsatz. Derselbe Nummer enthält einen Artikel über die Juden in Marokko, dessen Text durch Aufnahmen aus dem Malak, dem Judenortel von Jex, wirksam unterstützt wird. Die Porträts: Gouverneur Rabot von Tannin, Emin Bormann, der bekannte jiddische Dichter, Johann Bortisch, der Münchener Waler, Bernhard Barmesler, der berühmte Hofschauspieler und die Hiesiger Hans Rothmann und Gorbian Böski veranschaulichen den aktuellen Teil. Die Illustration zeigt eine interessante Aufnahme vom Bau eines Wolkenstrahlers in New York.

Beirat für Handlungs-Gewinn von 1888, Bezirk Mannheim. Der Kreislich bestellende Unterhaltungsabteilung hatte sich eines äußerst zahlreichen Beirats zu erfreuen. Der zweite Vorsitzende, Herr Ellare, begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten. Herr Kuntzinger gab hierauf Bericht über die Hauptversammlung in Gomburg. Aus dem erhaltenen Bericht war wieder deutlich zu ersehen, mit welcher Zufriedenheit Herr Kuntzinger die Interessen des Bezirks, auch besonders aber die unseres Bezirks, wahrnimmt. Seine Ausführungen erzielten reichen Beifall. Hierauf überreichte Herr Kuntzinger dem Vorsitzenden Bauer und Ellare die Urkunde ihrer Ehrenmitgliedschaft in Anerkennung ihrer großen Verdienste als ehemalige Bezirksvorsitzende. Herr Ellare dankte im Namen des Herrn Bauer seinen herzlichsten Dank. Herr Ellare teilte hierauf mit, daß Herr Kuntzinger dem 10 Jahre im Bezirksvorstand tätig ist und während in kurzen vorläufigen Worten die unvergesslichen Arbeitsergebnisse und Glanzpunkte, mit welcher Herr Kuntzinger für den hiesigen Bezirk tätig ist, als höchstes Zeichen der Anerkennung dieser die hiesige Beirat Herrn Kuntzinger eine von dem Hauptamt überreichte gemalte Handhabe. Die Widmung des Bildes „Die dankbaren“ soll in drei Worten die große Verdienste unserer Mitglieder zum Ausdruck bringen, die Herr Kuntzinger genießt. Anschließend an die Worte des Herrn Ellare wurden mehrere begeisterte Reden gehalten. Es würde uns weit führen, sämtliche anzuführen. Es ging jedoch aus allen die unerschütterliche Begeisterung hervor, mit welcher man die großen Verdienste des Herrn Kuntzinger würdigt. Besonders hervorzuheben möchten wir nur die Ansprache des Herrn Bauer als Zentrumsmitglied, sowie die der innigen Mitarbeiter, Herrn G. Kuntzinger. Auch Herr Kuntzinger dankte im Namen des Herrn Bauer der hier ermittelnden Vereinstätigkeit des Herrn Kuntzinger. Beim anschließenden unterhaltenden Teil herrschte bereits sehr gehobene Stimmung. Ein sehr schönes Theaterstück, dargestellt von Fräulein Pöcher, Fräulein Ellare und Herrn Ellare, fand vollen Beifall. Herr Ellare brachte einige sehr gute selbstverfaßte Gedichte zur Verlesung, welche recht herzlich aufgenommen wurden. Einige lustige Gedichte, teils beizeiten Inhalts, von Fräulein und Herrn Bauer zum Vortrag gebracht, trugen ebenfalls wesentlich zur Stimmung bei.

Aufgefundenes Geld. Es wurde ausgegeben: am 21. April auf dem Bahnhof in Karlsruhe ein Geldbeutel mit 15 Mark; am 22. April auf dem Bahnhof in Waldkirch ein Geldbeutel mit 9 Mark; am 24. April auf dem Bahnhof in Mannheim ein Geldbeutel mit 3,50 Mark; am 1. Mai auf dem Bahnhof in Bretten der Betrag von 7,11 Mark; am 1. Mai im Aug 317 ein Geldbeutel mit 4,03 Mark, abgeliefert in Redargemünd; am 1. Mai im Aug 2005 der Betrag von 10 Mark, abgeliefert in Mannheim; am 2. Mai auf dem Bahnhof in Mannheim ein Geldbeutel mit 2,21 Mark; am 2. Mai auf dem Bahnhof in Bruchsal ein Geldbeutel mit 1,49 Mark.

Der Schmeißer, der uns unter die Oberfläche des Seins mit einer leisen und doch starken Hand führt, der in leisen Worten, feinsten Nuancen, zartesten Uebergängen und Unterscheidungen Leben und Tod, um die er immer wieder kreist, entwirrt. Und diesmal dazu mit einem so bitteren Ernst, einer so fürchtbaren Traurigkeit, einer leidenschaftlichen Melancholie, daß uns der letzte Rest des Lächelns erstickt, wenn wir hinter und unter die Oberfläche sehen und erkennen, wie trübselig und grauhaft es im Reiche der Lüge ist, wo das Leben nur ein Grinsen ist.

Die gestrige Aufführung blieb diesem Schmeißer allerdings Alles schuldig. Sie war, um ein Wort aus der Tragikomödie selbst anzuwenden, wenn nicht grauhaft, so doch trübselig. Man versteht am Ende, daß das Publikum die feine und interessante Arbeit mit großer Mühe aufnahm, denn diese an der Oberfläche haltende Aufführung konnte allerdings niemandem die Kraft und Feinheit, die Schönheit und Tiefe der Tragikomödie offenbaren, verdeutlichen, was Schmeißer wollte, hineinführen in das weite Land und die sehr komplizierten Subjekte, deren festliche Zusammenhänge und Wechselwirkungen Schmeißer mit seinen leisen und doch so schweren, mit seinen festen und doch so leisen Worten und Sätzen so wunderbar erhellte. Es ist nicht unsere Aufgabe, Unterstellungen und Vermutungen darüber anzustellen, wen in der Hauptsache die Verantwortung für diese Kränkung Schmeißers an seinem 50. Geburtstag trifft. Das Theaterpublikum kennt Meier seit vielen Jahren als einen überaus fleißigen, geschmackvollen und kunstverständigen Regisseur, dem man hinreichend Feinsinnigkeit für die feine und zarte Kunst Schmeißers vertrauen darf. So steht man erstaunt vor einem Rätsel. Aber man versteht auch nicht, daß Schmeißerleuten wie Thilo Stummel und Tomi Wittel die Frau Genia und die Frau Weinhold, diese prachtvollen Frauengestalten, die Schmeißer mit seiner ganzen Kraft und Andacht des Lebens und innerlichen Erlebens gestaltet hat, so ganz untief und leicht nahmen, in der lässig konventionellen Art, in der routinierte Darsteller in belanglosen Rollen dem naiven Zuschauer Leben und Er-

Aus dem Vorort Feudenheim. Auf die vom Gemeinlichen Verein an die Kaiserliche Oberpostdirektion Karlsruhe gerichtete Eingabe um bessere Postverkehrsverhältnisse in unserer Vorstadt, erging heute laut Verfügung Kaiserl. Oberpostdirektion der Befehl, daß vom 20. d. M. an Werktagen abends 8 1/2 Uhr eine nochmalige Briefkastenentleerung stattzufinden habe. Die eingesammelten Briefe werden noch abends mit dem 9-Uhr-Zuge nach Mannheim befördert und gehen, soweit solche nach Norddeutschland bestimmt sind, mit dem 9.38 Uhr in Mannheim abgehenden Zuge noch ab. Außerdem wurde durch die gleiche Verfügung bestimmt, daß an der Ecke der Haupt- und Adlerstraße ein weiterer Briefkasten angebracht werde. Die Vorstadteinwohner Feudenheims seien hiemit auf diese für sie so wichtigen Neuerungen aufmerksam gemacht. Der Oberpostdirektion spricht der Gemeinliche Verein für das freundliche Entgegenkommen seinen aufrichtigen Dank aus.

Wunderliches Wetter am Samstag und Sonntag. Obgleich der Hochdruck auf dem europäischen Festland in fortwährender Abflachung begriffen ist und eine neue Depression aus dem Atlantischen Ozean nachrückt, vollzieht sich doch die erwartete Veränderung der Wetterlage nur zögernd. Auch für Samstag und Sonntag sind zwar zahlreiche Gewitterstürme und vereinzelte Strichregen, laßt aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Todesfall. Der Erfinder des Reihlen-Schiffes, der sog. Wachenheimer Champagner, Kaufmann W. Reihlen ist in Stuttgart im Alter von 87 Jahren gestorben. Die von ihm erfundene neue Gärmethode, die den Champagner auf eine ganz kurze Zeit herabdriekt, rief in der Champagnerfabrikation einen mächtigen Umsturz hervor. Reihlen war früher Mitinhaber der Jaderfabrik Frey Reihlen und Schme, die in Konstanz geriet, deren Gläubiger aber aus dem Erlös der späteren Champagner-Patente bis auf den letzten Pfennig bezahlt wurden. Reihlen war eine gerade, hochachtbare Persönlichkeit, die sich allgemeiner Sympathien in der Bürgerstadt erfreute. In den vier Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts gehörte Reihlen durch zwei Wahlperioden dem Bürgerausschuß an.

Unwetter.

17. Baden-Baden, 16. Mai. Von einem außerordentlich schweren Unwetter wurde gestern abend unsere Stadt und ihre Umgebung heimgesucht. Nachdem schon seit einigen Tagen eine außerordentlich heiße Temperatur herrschte, versinkte sich gestern abend gegen 7 Uhr der Himmel vollständig und man sah deutlich, daß jetzt ein die Luft reinigendes Gewitter im Anzuge war. Bald gab es denn auch ein Donnertraden, das die Häuser erzittern machte, grelle Blitze durchstießen die schwarzen Wolken und belichteten wieder schauderlang tauchend Berg und Tal. Jetzt leuchtete auch ein orkanartiger Sturm mit strömendem Regen ein und ein Hagelschauer prasselte gegen die Fensterscheiben, es war ein betäubendes Toben der entsetzten Elemente, welches bedrückend wirkte. Der Hagel hat zumeist an den Kulturen und besonders an den Obstbäumen Schaden angerichtet, von denen mancher schon im Frühsommer abgetrieben wurde. Am schlimmsten haben indessen Sturm und Wasser gehaust. Auf den Straßen wurden Leute zu Boden geworfen und gegen die Häuser geschleudert und die Spaziergänger, die im Walde von dem Unwetter überfallen wurden, kletterten in die Schuttbetten. In der Vicinialer Allee und besonders auf den Landstraßen wurden große Bäume vom Sturm entwurzelt und quer über die Straße geworfen, so eine Gefahr bildend, für die Autos und Droschken, die ohnehin vom Sturm umgeworfen zu werden drohten. Manche Straßen waren unpassierbar, weil der strömende Regen Schlamm und Steingeröll angeschwemmt hatte. In Dos wurden von verschiedenen Häusern die Dächer heruntergeweht und Schornsteine beschädigt. Ein Teil des Perrondaches des Bahnhofs Dos fiel dem Sturm zum Opfer. Die Unterführung des Bahnhofs war unter Wasser gesetzt, so daß die Passagiere den Weg über die Gasse nehmen mußten, um zu den Vorleiden zu gelangen. In Hanemertlein wurden die Häuser fast vollständig und viele Keller mit Wasser gefüllt, da der Bach in kurzer Zeit zu einem reißenden Strom anschwellte. Längere Zeit wird es dauern, bis alle Schäden behoben sind, die für manchen der Betroffenen neue schwere finanzielle Einbuße bedeuten.

18. Reustadt a. d. S., 16. Mai. Ein schweres Gewitter jagte gestern abend über unsere Stadt und richtete durch die Wassermassen, die wolkenbrunnartig niederströmten, sowie durch Sturm und Hagelschlag nicht unbedeutenden Schaden an. In den Weinbergen wurden die Weinstöcke losgeschwemmt, an den Bäumen Äste abgerissen, viel Schutt und Geröll in die Stadt geschwemmt, wo die unteren Stockwerke der Häuser allenthalben unter Wasser standen, ganz besonders auch die Läden. Selbst der Bahnkörper wurde lebend vortauschen. Und man ist arg enttäuscht, daß Herr Stodden Friedrich Hofreiter und den Arthur Schindler so vollkommen mißverstanden. Man konnte ein langes Linderregister aufstellen. Aber nichts weiter! Wochen wir ein freundliches Gesicht und seien wir zufrieden und genügsam. Es ist ja nützlich in einem heiligen Blatte verifiziert worden, wenn nur die Kritik artiger und liebendwürdiger wäre, dann würde auch am Theater mit einem Schlage der Frühling und Sommer der Kunst wieder erblühen — seien wir also genügsam und zufrieden und machen wir ein freundliches Gesicht. . . .

Hoffmanns Erzählungen.

Seit einigen Jahren ist die fantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“ überall mit großem Beifall aufgenommen worden. Offenbachs leichtes und heftiges Werk ziert die Repertoire und gehört in der Besetzung der Hauptrollen durch Herrn Vogelstrom, Frau Kleinert und Herrn Bahling auch in Mannheim zu den allgemein beliebten Vorstellungen. Fügen wir hinzu, daß die Ausstattung, wie sie Herr Dr. Hoppmann mit seinem Sinn für künstlerische wie farbigglänzende Wirkungen erfaßt, sehr wertvoll ist, daß auch die kleineren Rollen durch Fräulein Jone Freund, die Herren Langhorst, Böhm, Marx und Miksch recht gut vertreten werden, daß Herr Fr. Müller seinen Nathanas sehr brav singt, daß Herr Böller eine sehr treffende Charge des tauben Dieners gibt, endlich, daß Herr Felix Ledet das Ganze hin und her geschickt leitet, so haben wir eine recht behaglich stimmende Gesamtdarstellung für „Hoffmanns Erzählungen“ zusammen. Da auch Chor und Orchester ihren Aufgaben gewachsen sind, da die Regie des Herrn Gebrath allenthalben für guten Stil sorgt, so wären wohl alle Wünsche erfüllt. Und doch fehlt gestern ein Unzweifelndes: die Stimmung! Sie entstand nicht im Publikum, sie übertrug sich nicht von dort auf die Bühne. Vielleicht war es auch umgekehrt: die Stimmung entstand nicht auf der Bühne, daher

an verschiedenen Stellen überschwemmt, so daß auf der Dürkheimer Straße die Bahnhofsgegend unter Wasser standen und die Züge mehrmals anhalten mußten. In Hambach, wo ein ziemlich starker Hagelschlag niederging, wurden die Sturmglöden geläutet und die Feuerwehre rückte aus, um die von den Anhöhen kommenden Wassermassen abzumähen.

Vereins-Nachrichten.

*** Der Bezirksverein für Jugend- und Gefangenensfürsorge** hielt mit dem ihm angegliederten Jugendfürsorgeauschuß am 13. d. M. seine ordentliche Mitgliederversammlung ab, in der u. a. von den beiden Vorsitzenden (Stabsanwaltsdirektor Korblin und Frau Alice Wendheimer) über die Tätigkeit im Jahre 1911 berichtet wurde. Die Berichte legen ein so berechtigtes Zeugnis ab von der hohen sozialen Bedeutung der entfalteten Tätigkeit, daß wir gerne auch an dieser Stelle die Aufmerksamkeit des Publikums auf letztere lenken möchten. Während der Bezirksverein sich vornehmlich der schulentlassenen Jugend annimmt und nach Kräften den Eltern an die Hand geht, welche infolge Armut oder Krankheit nicht die nötige Sorgfalt und die erforderlichen Mittel zur Erziehung und Ausbildung aufwenden können, widmet der Jugendfürsorgeauschuß, in welchem alle örtlichen sich mit Jugendfürsorge befassenden Vereine und Anstalten vereinigt sind, seine Hilfe an der schulpflichtigen bzw. noch nicht schulpflichtigen Jugend. Außer der Jugendfürsorge sieht der Bezirksverein die Vermittlung rechtlichen Fortkommens für entlassene Gefangene und die Unterstützung armer Familien von Gefangenen als seine Aufgabe an. Aus den Tätigkeitsberichten der beiden Vorsitzenden sei im einzelnen hier erwähnt: Der Bezirksverein zählt zurzeit 808 Mitglieder und verausgabte an Unterhaltungen und Beiträgen zu sozialen und charitativen Anstalten rund 4600 M., darunter 350 für Jugendfürsorge. In Vereinsfürsorge standen 334 Jugendliche und 561 Erwachsene, 16 Jugendliche wurden im Handwerkerlehre, 5 im Fürsorgeheim Reckart und 2 im Seemannsberuf untergebracht; 13 Jugendliche, welche hier entweder befristet oder obdanks aufgenommen worden waren, wurden ihren Eltern oder Vormündern wieder zugeführt, 139 Jugendliche fanden in ständiger Heberwachung des Vereins. Namentlich in der Führung junger Burschen zu einem Handwerk hat der Verein recht gute Erfolge gemacht. Die den Erwachsenen angewendete Fürsorge bestand im wesentlichen in folgenden Maßnahmen: 71 Stellenvermittlungen; 17 Unterbringungen in der Schreibrubrik für Stellenlose, darunter 8 mit nachfolgendem Eintritt in feste Stellung; 46 Reise- und 68 Familienunterstützungen; 74 Verpflegungsfälle, 9 Pfandauslösungen, 72 Unterhaltungen mit Kleidung und Werkzeuge, 45 dauernde Heberwachungen (10 Zwangsbeschlüsse über 18 Jahre, 20 vorläufig aus Strafbast entlassene), 12 auf Wohlverhalten Beurteilung, 3 unter Polizeiaufsicht stehende. Der Jugendfürsorgeauschuß besteht zur Zeit aus 17 Vereinen und Anstalten und 61 Einzelmitglidern. Er verausgabte rund 1000 M. für Auszubildende- und Auszubildungskosten, Familien- und Anstaltspflege. Von den 369 Fällen, die beim Ausschuss im Berichtsjahr anhängig gemacht wurden, wurden 126 an den Bezirksverein abgegeben, 98 in ständiger Heberwachung behalten, 55 nur in vorübergehender Fürsorge genommen; in 35 Fällen wurden nur einmalige Erhebungen gemacht. Unter teilweiser Beitragszahlung zur Kostenbedeckung vermittelte der Ausschuss folgende Unterbringungen: Fürsorgeheim Reckart 2, Aufsuchtsstätte Bethorien 3, Mädchenheim 1, Mädchenheim Stühlingen 2, Familienberatung 4, Dien- und Werkstellen 8, Kruppelheim Heidelberg 1. Eine Fülle von Arbeit und Mühe, Opferinn und Nächstenliebe birgt sich in all diesen Zahlen und macht die beiden Vorträge der Unterbringung aller Menschenfreunde wert. Beitragsentwässerungen zum Bezirksverein wollen an dessen Geschäftsstelle Neues Landweggäßchen gerichtet werden. Damen und Herren, welche ihre tätige Mitwirkung zur Verfügung zu stellen gewillt sind, wollen sich bei Frau Alice Wendheimer, L. 12, 18, melden.

Zweiter deutscher Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein.

Dritte Etappe Saarbrücken-Mainz.

R. Mainz, 15. Mai. Die Landung der vier Zuverlässigkeitsflieger Hirth, Wolffskeel, Barends und Mahnke, über die wir bereits telegraphisch berichtet haben, erfolgte von dem harmlosen Unfall Wolffskeels abgesehen, in tadelloser Form. Besonders Barends mit Albrecht an Bord (beide Oberst) führte mit seiner Taube eine prachtvolle Landung in Form einer Kehl aus. Er ging genau innerhalb der weispfoten Winkelflaggen nieder. Die Verfassung sämtlicher Flieger war gut, trotzdem sie unterwegs nicht allzu glatt durchkamen. Ohne Ausfall gelang nur Hirth die Etappe. Barends mit Albrecht hatten bei Kaiserslautern eine unangenehme Situation zu übersehen. Am Kühler des Motors war ein Wasserrohr geplatzt, der Schaden wurde in

der Luft in Ordnung gebracht. Ein zweiter Defekt an dem Magneten veranlaßte die beiden Piloten am Rhein bei Oppenheim zu einer Zwischenlandung zu schreiben. Nach Behebung des Schadens, die 15 Minuten erforderte. Der Start, der einen feldmäßigen Charakter trug, wurde nur mit Hilfe einiger Bauern bewerkstelligt, die von den Offizieren kurz unterrichtet und eingeleitet waren. Die Berührung Mahnkes ist u. a. auch dem Umstand zuzuschreiben, daß er den Apparat nicht über 350 Meter hoch bringen und deshalb keine nebelfreie Luftschicht erreichen konnte. Seine Fahrt rheinabwärts ließ sich sehr unangenehm an, da er infolge der vorgerückten Zeit in die Oben infolge der Sonnenstrahlung geriet. Auch über dem Flugplatz war der Apparat noch heftigen Schwankungen unterworfen. Am meisten Erfolg hatte wiederum Hirth, der genau wie bei der ersten Etappe Ströburg-Rey größere Höhen aufsuchte. Den Flügen wohnten außer Prinz und Prinzessin Vattenberg hohe Militärs der Stellung Mainz, darunter auch Gouverneur von Schlesien bei. Um 8 Uhr trat Prinz Heinrich ein, der um 3 1/2 Uhr von Kaiserslautern gemeldet war. Er sowohl wie Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar unterhielten sich längere Zeit mit den Herren der Mainzer Etappenleitung. Vom freiwilligen Automobilkorps waren einige Wagen kurz vor dem Prinzen Heinrich eingetroffen, das Gros langte um 1/2 9 Uhr an und begab sich kurz darnach in die Quartiere.

Zeppelin-Radio-Telegramme.

Von den Zeppelin-Luftschiffen werden seit einiger Zeit Versuche mit Radio-Telegrammen angestellt. Unter anderem befinden sich in Metz, Straßburg und Frankfurt Radio-Stationen. Diese Versuche sind allmählich so vervollkommen worden, daß eine gute Verbindung zwischen Luftschiff und Land entstand, und haben sogar dazu geführt, daß am vorigen Samstag eine radio-telegraphische Verbindung zwischen den beiden Luftschiffen „Victoria Luise“ und „Schwaben“ hergestellt und damit zum ersten Mal eine derartige Nachrichtenvermittlung zwischen zwei Luftfahrzeugen geschaffen wurde. Diese Versuche werden, um weiter vervollkommen zu werden, in der nächsten Zeit fortgesetzt, und jetzt, in diesen Tagen, ist es die „Victoria Luise“, von der aus während des oberrheinischen Zuverlässigkeitsfluges drahtlos telegraphiert wird. Die Frankfurter Zeitung hat sich das alleinige Recht der Wiedergabe dieser Zeppelin-Radio-Telegramme gesichert, die ihr von der Deutschen Luftschiffahrtsaktiengesellschaft übermittelt werden. Das erste wurde von der „Victoria Luise“ nach der Station Metz gefandt, als das Luftschiff in der Nacht Dos verließ, um zur Teilnahme an der militärischen Aufklärungsübung nach Metz zu fahren.

Die Mainzer Schauflüge.

*** Mainz, 16. Mai.** Das Wetter war auch am Nachmittag derart schlecht, daß bis um 6 Uhr noch nicht gelogen werden konnte. Nach einem Regenschauer hellte sich dann das Wetter auf und naheinander flogen Bepl auf einem Lothar-Zweidecker, Laitsch auf Luftverkehr-Zweidecker und Foller auf Gedeck-Biederer zu Wettbewerben aus. Das Wettfliegen wurde bis 8 Uhr verlängert. Das Preisgericht, das bis nach 9 Uhr zusammenkam, kam zu folgendem Resultat: Preispreis 300 Mark Heller; Höhenpreis 1000 Mark Bepl mit ca. 800 Meter Höhe; Dauerpreis: Zur Verteilung gelangen prozentual nach der Flugdauer 1500 Mark. Davon erhielt Bepl mit 38 Minuten 605 Mark, Laitsch 35 Minuten 560 Mark, Foller 21 Minuten 335 Mark. Ferner erhielten Laitsch 200 Mark für die größte Gesamtflugleistung im Dauerflug. Den Ehrenpreis, einen silbernen Pokal, für die beste Gesamtleistung bekam Bepl. — Prinz Heinrich und Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar verließen gegen 1/2 8 Uhr den Flugplatz.

Die vierte Etappe Mainz-Darmstadt-Frankfurt.

Heute ist die Strecke Mainz-Frankfurt mit Zwischenlandung in Darmstadt zurückzulegen. Wir erhalten über die Resultate des heutigen Fluges folgende Telegramme:

R. Mainz, 17. Mai, 8 Uhr. Im klarem Himmel, aber ziemlich starkem Winde wurde heute früh der Zuverlässigkeitsflug von Mainz nach Darmstadt von vier Fliegern fortgesetzt. Als erster startete 5.06 Uhr Oberleutnant Barends. Dann folgten 5.07 Uhr Leutnant Mahnke, 5.10 Uhr Graf Wolffskeel, 5.15 Uhr Hirth. Die Flieger ankraften zum Teil mehrere Male den Mainzer Flugplatz und schraubten sich dabei in beträchtliche Höhen empor, da mit dem Start ein Wettbewerb im Schnellen Aufstieg verbunden war. Die größten Höhen haben Barends und Hirth erreicht. Hirth war höher als Barends. Die Ankunft der Flieger in Darmstadt erfolgte in nachfolgender Reihenfolge: Barends 5.20 Uhr, Mahnke 5.31 Uhr,

19. ds., Rattfunder, sind beschäftigt: Jone Freund und die Herren F. Leberer, H. Schuster, R. Müller, Fr. Tauffsig, Hans Kobel, sowie das Orchester und der Singchor des Hoftheaters. Die künstlerische Leitung hat bekanntlich Herbert Gulenberg.

In Alexander Zemlinsky's Wärdeneroper „Es war einmal“, die Sonntag, den 19. ds., ihre Erkauführung erlebt, sind beschäftigt: Else Zuckstahl, Ingeborg Alshlad und die Herren Jung, Kromer, Marx, Barling, Miksch, Böhm und Vandy. Regie: Eugen Gebrath. Dirigent: Arthur Bodanzky. Der Komponist trifft morgen hier ein und wird der Generalprobe wie der Premiere beiwohnen.

Kunstausstellung End.

Uns wird geschrieben: Seit einigen Tagen hat auch Mannheim einen weiteren, selbständigen „Kunstsalon“. Aus dem Berliner Kunstleben lassen sich die ständigen Ausstellungen bei Cassirer, Schulte, Keller und Rainer nicht mehr unterscheiden. In München, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt a. M., überhaut in jeder Stadt, wo blühende Industrie und Handel Kunstschaffern und Kunstliebe fördern, finden wir neben den Kunstvereinen und den offiziellen Kunstveranstaltungen private Unternehmen, die ständige intime Kunstausstellungen bieten und die sogar oft fühlenden Einfluß auf die Geschmacksbildung des Publikums gewinnen. Es ist darum mit Freuden zu begrüßen, daß Herr B. u. C., der schon lange Zeit bei Künstlern und Kunstliebhabern als tüchtiger wohlwollender Kunstkenner geschätzt wird, sich zu dem immerhin mühtigen Wagnis entschlossen hat, auch hier in Mannheim einen ständigen privaten Ausstellungsraum einzurichten. Es gilt hier weniger programmatische Kunst zu pflegen, sondern nach dem bewährten Rezept „wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“ in allen Kreisen Interesse und Sympathie zu gewinnen. Das Ausstellungslokal ist in ruhigen, abgelegenen Gemächern ausgestattet und bietet für Malerei, Graphik und Plastik günstige Verhältnisse. Zur Zeit sind bei B. u. C. Gemälde von Amiet, Voehme, Vill, Febr, Friele, Hellweg, Menzel, Müch, Vertel, Schindler, Schönleber, Jügel u. a. ausgestellt. Unter den Plas

übertrag sich auch nichts dergleichen auf das Publikum. Wenn das Publikum verzieht sich so föhl, wie die Temperatur des geliebten Matages. Ihm fehlte — der Hoffmann des Herrn Vogelstrom. . . .

Diesmal gab Herr Barling die Fikelsche. Er gab sie zum ersten Male, er war mit der Ausarbeitung der Rolle noch nicht zu Ende gekommen, die Aufregung mag ihm einiges verborgen haben. Sichtlich ist aber seine Begabung zur Darstellung der Gestalt, erfreulich sein Geschmack in der musikalischen Anlage der Rolle, hörbar sein Fortschritt im Gelangensstreben. Dieser trat allerdings erst im dritten Akte zutage; hier gelang es dem Künstler, den „dorneliegenden“ Klang der gewählten Stimme zu finden, Atemführung und Tonbildung in richtige Beziehung zu setzen und seine Indisposition — die im zweiten Akte bedrohlich wurde — zu überwinden. Daraus ergeben sich zwei Folgerungen: 1. die Indisposition ist die Folge falscher Tonbildung, 2. Herr Barling treibt Tonbildungsübungen. Da Herr Vogelstrom an dem Verbands des Hoftheaters demnach ausscheidet, so hat die Intendanz Recht daran, Herrn Barling schon jetzt den Hoffmann anzuvertrauen. Die geliebten Unvollkommenheiten werden — so hoffen wir — allmählich schwinden, und wir werden in der nächsten Spielzeit einen Hoffmann haben, der in allem reifer, sicherer und freier ist. Einen jungen Künstler zu ermannern, ihm seinen beschwerlichen Weg zu erleichtern, sei daher der Zweck dieser Zeilen.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Rotiz.

Sonntag, den 18., geht Schillers Schauspiel „Wilhelm Tell“ bei aufgehobenem Abonnement und ermäßigten Preisen in Szene. Beginn 7 Uhr. In der „Beethoven“-Martinée, die als letzte dieses Spieljahres Sonntag, den

Groß Wolffsteil 5,36 Uhr, Hirth 5,37 Uhr. Als der erste Flieger hier aufgestiegen war, erschien das Luftschiff „Victoria Luise“ um 5,07 Uhr über dem Flugplatz und vollzog eine glatte Landung. Das Luftschiff, das von Dr. Edener geföhrt wird, nahm den Gouverneur der Festung Mainz, Graf v. Schlieffen an Bord und stieg 5,28 Uhr wieder auf um sich ebenfalls an dem Höhenwettbewerb zu beteiligen. Das Luftschiff führte eine etwa 1/4stündige Beobachtungsfahrt über dem Gebiet der Festung Mainz aus und suchte dabei verschiedene Höhenlagen auf. Es entfernte sich dann in der Richtung auf Wiesbaden und Homburg, um dort den Kaiser zu begrüßen. Der Ehrenpreis für die beste Leistung auf der Strecke Mainz-Darmstadt wird Hirth zufallen. Es ist eine wundervolle Kristallkugel, von der Firma Dederhoff-Mainz gestiftet. Nach Beendigung des Startes wurde der Fesselballon umgefüllt in den neuen Freiballon „Mainz II“, der um halb 8 Uhr seine erste Fahrt antrat. Im Korbe befanden sich Oberst. Meurer, Lt. Zettler und ein Unteroffizier des Luftschiffkorps. Der Ballon erreichte rasch eine große Höhe und wurde von dem wieder aufgestiegenen Winde nach Südwesten getrieben. Lt. Fischer versuchte heute früh von Saarbrücken aus einen Start nach Mainz, der aber mißlang, wobei von dem Apparat ein Flügel zerbrochen wurde. Der Flugplatz war heute früh von ungefähr 2000 Personen besucht.

Ueberlandsflug Mannheim-Heidelberg.

Offizielle Luftpostkarte.
Die vom Verkehrsverein herausgegebenen offiziellen Luftpostkarten müssen, wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich ist, am mit der Luftpost befördert zu werden, bis Sonntag 19. Mai, mittags 12 Uhr, in Spezial-Briefkästen in der Stadt eingeworfen werden. Diese Briefkästen befinden sich bei folgenden Stellen: Postamtliches Verkehrs-Bureau, Röhrens Bogen 47/48; Hauptpostamt, Bremer, D 1, 58; Warenhaus Banker, O 7, 14 und P 2, 1; Postamt Hauptbahnhof, Postamt, Postamt, O 7, 14 und P 2, 1; Postamt Hauptbahnhof; Postamt Hauptbahnhof, Scheringstraße 4; A. Schenk, Mittelstr. 17. Zwischen 12 und 1 Uhr werden die Briefkästen amtlich geleert und der Inhalt nach dem Fluglande verbracht. Von diesem Zeitpunkt ab können die Karten nur noch auf der Reisanbahn in die dort befindlichen Briefkästen eingeworfen, oder bei der im neuen Verwaltungsbüro untergeordneten Poststelle aufgegeben werden.

Sportliche Rundschau.

Queen's Park Rangers London gegen Verein für Rasenspiele, e. V. Mannheim.

England, das Mutterland des Sports, ist natürlich auch die Wiegestätte des Fußballspiels. Seine Spieler selten seit jeher als Meister dieses Rasensports. Ihr Können, das ihnen das tägliche Brot einbringt, ist zum Ideal geworden. Groß ist daher die Freude in unsern Gauen, wenn das seltene Schauspiel eines Wettkampfes mit einer englischen Mannschaft geboten wird und hoch sind die Erwartungen geschraubt, die unzählbare Finger des Sports auf die Leistungen der Nachbarn setzen. Wie rege das Interesse für eine Veranstaltung von sportlich so hohem Range ist, bewies die ungarische Fußballmannschaft, die sich gestern zum obigen Treffen auf dem Sportplatz bei den Branerereien eingefunden hatte. Infolge des am Morgen niedergelassenen Regens befand sich das Feld in tadellosem Zustande. Um 1/2 Uhr betraten beide Mannschaften in folgender Aufstellung das Feld: Queen's Park Rangers: Nicoll (Tor); Macdonald, Bullen (Verteidiger); Rhythm, Mitchell, Wale (Mittler); Sangster, Todwill, Mc. Kie, Nevill, Barnes; Mannheim: Zemel (Tor); Banghof, Eppenich (Verteidiger); Schäfer, Trautmann (Mittler); Krahmann, Egetmeyer, Herz, Engel, Hool (Stürmer.)

Die Engländer, alle zähe und kräftige Naturen, haben Anstich, der im Aus endet. Weiter in der Offensive bleibend, erzielten sie dann auch bereits in der 5. Minute das erste Tor, indem Wale von der linken Seite aus an die rechte Ecke schößt, sodas der Ball ins Tor abprallt.

Hierauf kommt die einheimische Elf ebenfalls in Schwung. Während jedoch das Inkommissariat auf dem linken Flügel sehr mäßig ist, arbeitet sich die rechte Seite oft in geschickter Weise flott durch. Allein im letzten Augenblick steht den Rasenspielern immer noch ein Gegner gegenüber, der ihre Bemühungen zunichte macht.

Die englische Verteidigung ist meist schneller als die Einheimischen und der Torwart scheint in der Rettung Vorzugliches. Das Spiel gestaltet sich allmählich zu einem ausgeglichener Kampf, bei dem sich beide Parteien im Angriff abtöten. Die Hintermannschaften lassen indessen keinen Erfolg zu und beim Stande von 1:0 für die Rangers geht es in die Pause. Nach Seitenwechsel spielen die Engländer mit scharfem Winde im Rücken, der ihre Bestrebungen somit wirksam unterstützt. Längere Zeit drängen sie den Blaugeigen auf seine Spielhälfte zurück, können aber vorerst keinen Treffer buchen,

niken von Altkler, Gehalt, Gerstel u. a. findet die Wahlberechtigte von Hanns Casar aktuelles Interesse.

Herr Vud hat als richtiger Mann zur richtigen Zeit bekommen. Von der Unterstützung der einheimischen Kunstliebenden Kreise hängt es ab, ob in unserm gegenwärtig so stark blühenden Kunstleben ein vornehm geleiteter privater Kunsthandel blühen und gedeihen kann. E.K.

Der Musikverein Badenbadens
veranstaltet, so wird uns geschrieben, seinen Sonntag im Bahnhofs-Hotel sein diesjähriges Frühkonzert, das von dem Dirigenten Herr Perzel, unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Perzel, kann zu dem schönen Erfolg nur gesteigert werden. Sämtliche Pläne gelangen zu ausgereicherter Wiederherstellung, so daß den künftigen Anwesenden eine Freude gemacht werden dürfte. Herr Perzel ist aus Baden, der von früher her noch in diesem Anstalten lebt, spielte das Violinkonzert Nr. 1 von Beethoven mit welchem, lehrerhaften Ton und exakter Ausführung; vorzüglich und dezent wurde er am Klavier von Fräulein Karolina K. auch aus Baden begleitet. Dem einflussreichsten Publikum werden es noch eine Preisgabe: „Das Dorfspiel aus „Gavalleria rusticana“ von Mascagni. In einer Szene und Acte aus „Der Wasserschlauch“ von Pergola, trat mehrere einheimische Künstlerinnen Fräulein Anna v. u. n. e. r, Schülerin des Gesangsstudiums hier in Heidelberg, auf; wie immer, so entzückte sie auch diesmal durch liebenswürdiges durchdrungenes Spiel und frische Stimme. Die Begleitung am Klavier hatte Fräulein Ines Schaa 11 aus Baden, die sie in feinsinniger Weise ausführte. Danach folgten noch einige weitere Duette, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Von der Universität Heidelberg.
Aus Heidelberg wird uns berichtet: Nach vorläufiger Schlußnahme wird die hiesige Universität in diesem Sommersemester von über 2000 Studierenden besucht, das sind über 100 mehr als im Sommersemester des vorigen Jahres, indem die Frequenz 203 (darunter 155 Damen) betrug. Im verflohenen Wintersemester war die Universität von 2347 (darunter 165 Studentinnen) Studierenden besucht.

Geologische Excursion.
Aus Baden-Baden wird gemeldet: In der Zeit vom 28.—30. Juni ds. J. veranstaltet die Groß-Geologische Landesanstalt in Freiburg i. Br. in der hiesigen Gegend eine geologische Excursion für Lehrer an höheren Lehranstalten. Die Excursion übernimmt ein Mitglied der Geologischen Landesanstalt.

„Jedermann“ in Frankfurt.

Das Deutsche Theater aus Berlin hat, wie unser ich-Mitarbeiter uns aus Frankfurt a. M. schreibt, am achtigen Dinnmahlstage im Frankfurter Opernhaus ein vieractiges Ensemble-Wahlspiel mit dem Titel „Spiel von Jedermann“, in der Uebersetzung von Hofmannthal, bekommen. Der Eindruck auf die leslich

da die Deckung und Verteidigung samt Torwart ihre Posten würdig ausfüllen. Die und da gelangt es den Einheimischen, sich von der Umzingelung frei zu machen, aber mit dem nie geschlossenen Angriff vermögen sie nichts auszurichten. So verläuft eine halbe Stunde ungefähr torlos. Da setzen die Queens Park Rangers mit einem überaus energischen Finis ein. Nach einem exakten Vorstoß erringen sie durch Toswill den zweiten Treffer. Die Angriffsbewegungen der Londoner betätigt sich weiter sehr eifrig und bei einem kleinen Gedränge vor dem Tore Mannheims kann sie noch einmal einfinden. 3:0 zugunsten der Queens Park Rangers laut demnach das Ergebnis.

Die Leistungen des Siegers bereiteten manche Enttäuschung. Viele Sportskenner glaubten ein technisch wie auch taktisch vollendetes Spiel sehen zu können. Was die Technik anbelangt, so waren ja die Leistungen eines jeden Spielers glänzend. In Ballkappen und Abhandlung konnten die Einheimischen sehr viel von ihnen lernen. Aber diese „stille Kombination“, wie sie gerade der Karlsruher F. V. sein eigen nennt, trat nicht in die Erscheinung. Der Torwart und die Verteidigung waren sehr aufmerksam und verstanden sich gut. Die Käufer dedien den Gamen freiz gelohnt und unterlägien die Stürmerreihe, die ihre Angriffe einmal mit Dreieckskombination das andere Mal mit Winkelstoß einleitete, in wertungsvooller Weise. In was sie alle den Einheimischen noch überlegen waren, war ihr feines Kopfspiel. Von den Rasenspielern verdienen die Verteidiger, der Torwart und die Käufer ihrer großen Ausdauer und Hingabe wegen in vollem Maße Lob. Vom Sturm war der rechte Flügel der best Teil. Der Mittelstürmer konnte den Platz nicht gehärdend verlassen, wie auch der linke Außenstürmer sich nicht in hervorragender Weise betätigte. Das Amt des Schiedsrichters wurde von Herrn Fritz Van der (Karlsruhe) durchgeführt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Eine schwere Bluttat ereignete sich gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr in der Nähe des Hauptpostamtsgebüdes am Parkring. Ein belgischer Matrose wurde von einem deutschen Matrosen durch mehrere furchtbare Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Ein Augenzeuge berichtet uns über die Bluttat folgende Einzelheiten. Drei Matrosen, ein Belgier und zwei Deutsche, kamen in angeheitertem Zustand von Ludwigshafen her. Die drei unterhielten sich über nationale Verhältnisse. Gegenüber dem Hauptpostamt stand ein Soldat mit einem Mädchen. Sieht du, da steht auch ein deutscher Soldat. Der Deutsche ist gar nichts, meinte der Belgier zu dem einen Deutschen. Darüber geriet der Deutsche, der offenbar schon über früher abfällige Bemerkungen erregt war, in Zorn. Er würde sich vor ihm nicht genieren, erwiderte er, wenn er auch noch so groß wäre. Auf diese Bemerkung hin ging der Belgier gegen den Deutschen vor, packte ihn am Halse und warf in 2—3 mal gegen ein Haus. Der Deutsche griff daraufhin in die innere Brusttasche, wo ein 20 Zentimeter langes Dolchmesser steckte, wurde aber von dem Belgier, der die Absicht seines Gegners merkte, am Arme festgehalten und durch einen Faustschlag ins Gesicht mißhandelt. Der Deutsche konnte sich nun frei machen und das Messer ziehen. Im nächsten Moment blühte das Wundinstrument auf und fuhr mit furchtbarer Wucht in die Brust des Gegners. Der Schwerverletzte, der in die Herzgegend getroffen war, stürzte zu Boden, raffte sich aber nach einigen Augenblicken wieder auf und wollte den Arm des Gegners festhalten. Er stürzte aber wieder zusammen und in diesem Moment stieß der Deutsche seinem Gegner das Messer mit furchtbarer Gewalt in den Rücken. Der Täter sprang dann wie rasend mit dem blutigen Messer in der Hand die Straße hinunter. Der Gestoche, den man schon tot glaubte, erhob sich und flüchtete, als der Täter wieder umkehrte und die Verfolgung des Schwerverletzten aufnahm, durch die Hofenstraße in die Wirtschaft von Lehmann. Als die Türe von innen zugesperrt wurde, suchte der Täter blindlings auf die Tür ein. Als die Tür endlich durch Fußtritte aufgebracht war, taumelte der Gestoche wieder heraus und nun fiel der Wüterich von neuem über sein Opfer her. Hierbei erhielt der Belgier noch einen schweren Stich in den rechten Oberarm, der beinahe die Pulsader getroffen hätte. Einige beherzte Passanten, die dem Täter das Messer entreißen wollten, waren dazu nicht imstande.

Der Täter sprang dann die Straße wie rasend hin und hinunter und konnte endlich von einem Schuttmann am Rheintor gestellt werden. Ein Passant machte ihn dann mit einem Stock über den Kopf unbehilflich. Der Schwerverletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

* Vermitt. Der 26 Jahre alte verheiratete Maurer Johann Neureuther, wohnhaft Langerdörferstraße 72, wird seit Mittwoch

schwante große Hörschaft war ein unangenehm harter. Mit verhältnismäßig einfachen Mitteln, insbesondere einer Beleuchtung nach rein materialistischen Verhältnissen, wurden Bilder und Stimmungen von teilweise unvergleichlicher Schönheit erzielt. Maffei als Federmann und Biondi selbst als Teufel traten aus dem Ensemble besonders hervor. Im Schluß wurde neben den Darstellern aus Max Reinhardt wiederholt an die Wampe gerufen.

Auf Iffens Spuren in Amalfi.

In Amalfi lebt noch heute als friedlicher Greis der Koch des Gasthofes, in dem Iffsen wohnte, als er im Herbst 1878 seine Nora schrieb. Damals hatte der Dichter in dem bescheidenen „Gasthof zum Monde“ vier kleine Zimmer inne, in denen er mit seiner Frau und seinem Sohne Sigurd, der damals noch ein kleines Kind war, logierte. Der alte Koch jener Tage, der Andrea Guerrero heißt, erinnert sich noch heute der kleinen Vederbissen, die er für Iffsen kochen mußte; der Dichter pflegte zu sagen, daß man in jedem Lande die heimischen Produkte kennen lernen und schätzen müsse: im Norden trinkt man Bier, in Italien aber müsse man Wein trinken. In jenen Tagen war Iffsen jenseits der Alpen noch so gut wie unbekannt und konnte daher auch in Amalfi ungehört die Einfamkeit genießen, ohne von Neugierigen oder von Besuchern belästigt zu werden. Er reiste dann ab und wurde in dem kleinen Städtchen nie wieder gesehen, aber der Kellner des Gasthofes, Raffaele Barbato, konnte einem Mitarbeiter des Corriere di Sicilia doch noch eine Erinnerung erzählen, die mit Iffsens Namen verknüpft ist. Am 23. Oktober 1905 stieg am Vormittag in unserem Gasthof ein Herr in mittleren Jahren ab; er schien ein wenig traurig. Er ließ sich das Zimmer zeigen, in dem einst Iffsen gewohnt hatte, mietete es sofort und schloß sich darin ein. Einige Stunden vergingen, aber der fremde Herr blieb unerschütterlich. Ich mußte ihm mitteilen, daß das Mittagessen bereit stand und klopfte ein paarmal an die Tür. Der Gast öffnete mir. „Signore“, begann ich, „aber dann sah ich, daß dem Herrn die Tränen in den Augen standen und ich konnte nicht weiter sprechen. Hinter mir stand Guerrero, der Koch. „Sind Sie nicht Barbato, der Kellner, und Sie der Koch?“ fragte mich leiser Stimme der Herr. „Ja wohl, Signor.“ „Kennen Sie mich nicht?“ „Ich glaube kaum.“ „Sehen Sie mich an und suchen Sie in Ihren Erinnerungen.“ Dann gab er mir eine Karte: „Sigurd Iffsen.“ Ich war ganz verwirrt, er aber umarmte den Koch und dann auch mich. Aber wer sollte in diesem Herrn auch den Anaben wieder erkennen, der vor 26 Jahren bei uns gelebt hatte. . .

voriger Woche vermisst. In diesem Tage wurde er zum letzten Male auf dem Redarbanne gesehen. Neureuther war seit 5 Jahren bei der Firma Benz u. Co. hier beschäftigt und trat aus einem noch nicht aufgeklärten Grunde plötzlich aus. Er hatte sich in den letzten Tagen vergeblich bemüht, bei der Firma Benz Stellung zu erhalten. Es liegt die Vermutung nahe, daß der Mann aus Existenzsorgen in den Tod gegangen ist. Er hat vier unmündige Kinder.

Schweres Unwetter.

Dem Unwetter, das am Mittwochabend über Mannheim zwischen 7 und 8 Uhr niederging, ging ein heftiger Orkan voraus, wie er in seiner Stärke bei uns wohl noch selten vorgekommen ist. Schon die gegen Abend immer mehr zunehmende Schwüle ließ ein schweres Gewitter erwarten. Der schwere Sturm setzte mit Wüthigkeit ein und fuhr mit solcher Gewalt durch die Straßen, daß Fenster, Türen und Läden erbebten. Das Firmament verdunkelte sich stark und grollt juckten rasch aufeinanderfolgende Blitze hernieder. Dann setzte ein wolkenbruchartiger Regen ein, den der noch immer in unerminderter Stärke andauernde Sturm in Massen gegen die Fenster drückte. Wie aus den weiter unten stehenden Meldungen hervorgeht, war der ergiebige Gewitterregen an manchen Orten mit starkem Hagel Schlag verbunden.

Das heftige Unwetter riß hier auf dem Wechplatz die noch von der Messe lebende Vude der bekannten Zwillingsgeschwister Haezel um. Auf der Straße zwischen der Postfabrik und der Gemeindefeldstraße wurde ein Duxend Zeitungsblätter ausgerissen, sodas der Verkehr auf der Straße während den Abendstunden lebensgefährlich war. Auch sonst hat der Sturm in der Umgebung erheblichen Schaden angerichtet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Eisenbach (Taunus), 16. Mai. Heinrich Weimer, der mutmaßliche Mörder seines Bruders, des Müllers Weimer, hat sich in Eisenbach dem Staatsanwalt von Wiesbaden gestellt. Er wurde verhaftet und einem eingehenden Verhör unterzogen, in dem er die Tat leugnet.

m. Köln, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Dem Beispiel des Bergischen Fabrikanteneinigungs folgend hat die Vereinigung der Säge- und Maschinenmesser-Fabrikanten von Remscheid und Umgebung beschlossen, vom 15. Mai ab eine 5proz. Preis-erhöhung eintreten zu lassen. Die Lage der Kleinereindustrie hat sich in den letzten Wochen sehr günstig gestaltet. Es herrscht Mangel an Arbeitskräften. Zahlreiche Neu- und Erweiterungsbauten werden errichtet und viele Fabriken müssen mit Ueberstunden arbeiten.

Die Revolution in Mexiko.

m. Köln, 17. Mai. (Priv.-Telegr.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Newyork gemeldet: Der Senator Fall hat den Senat in Washington eine Zeitungsmeldung unterbreitet, wonach der Rebellenführer Orozco 3 Vertretern Japans die Magalenenbuch gegen finanzielle Unterstützung der Revolution abgetreten habe.

Der italienisch-türkische Krieg.

m. Mailand, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Dem Avouat zufolge sind noch eingegangene telegraphische Befehle aus Venedig größere Truppenbewegungen nach dem Adriatischen Meere abgegangen, darunter 350 Jüilliere des Regiments 171 und Artillerie und Genieabteilungen.

Konstantinopel, 16. Mai. „Sabah“ erfährt, daß die Reservisten der russischen Schwarzen Meerflotte den Befehl erhielten, zur Mobilisierung bereit zu sein. — „Tanin“ behauptet, die Italiener hätten ihre Truppen von der Insel Kalimnos vollständig zurückgezogen.

Rußland und die Türkei.

* Konstantinopel, 16. Mai. Der russische Botschafter v. Giers hatte heute nachmittag eine sehr lange Unterredung mit dem Minister des Innern. Wie ein Gerücht lautet wegen Regelung verschiedener aller Reskationen russischer Untertanen. Es heißt, daß die Kreitschuttmächte der Pforte neuerlich versichert haben, daß sie die Insel wieder besetzen würden, falls der Status quo im geringsten angetastet würde.

Vom tripolitanischen Kriegsschauplatz.

* Konstantinopel, 16. Mai. Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Meldung aus Tobruk, wonach ein türkisch-arabisches Detachement die Italiener, während die mit der Errichtung von Verbarungen beschäftigt waren, angegriffen, wobei 20 Italiener fielen und 25 verwundet wurden.

Ehe Sie reden



rauchen Sie eine JOSETTI CIGARETTE

Tischdecken

für
Veranda- u. Gartentische
neue Dessins
gute Farben
grosse Auswahl

bei 23790

J. Gross Nachf. Inh. Stetter

F 2, 6 am Markt F 2, 6
Telephon 784.

Emma Mager

Kaufhaus — Bogen 26

empfehle mein grosses Lager

in

Strümpfe, Socken

— Trikotagen, —

Unterkleider

bei

Brautausstattungen

gewähre höheren Rabatt unter
voller Garantie. [22784]

2-3gebrauchte Reservoirs

mit 8—15 cbm Inhalt ca. 100 lfdm 2 zöll.
und 100 lfdm. 3 zöll. Wasserleitungsrohr
sofort zu kaufen gesucht.

Offerten unter No. 23949 an die Expedition
dieses Blattes.

Aufsehenerregendes Angebot

Auf Kredit!

Ca. 1000 Anzüge, Paletots, Kostüme,
Blusen, Röcke, Jacken, Kleider

müssen bis **Pfingsten** verkauft werden.

Trotz meiner bekannt **billigen** Preise u. **günstigen**
Zahlungsbedingungen gewähre ich bis Pfingsten

15 Prozent Rabatt

Anzahlung von **3 Mark** an
Abzahlung **Woche 1 Mark**

Möbel u. Polsterwaren

in grosser Auswahl. 23802

Kredit an Jedermann!

Modernes Waren- u. Möbel-Kredithaus

Herm. Schmidt

F 1, 9 Mannheim F 1, 9

Liegenschaften

Schriesheim.

Schönes Anwesen mit grossem,
ertragreichem Garten, für kleines Fabrik-
geschäft geeignet, sofort preiswert zu
verkaufen. Offerten unter A. 23858
an die Expedition dieses Blattes.

Industrie- und Hafen.

Ein Fabrikgrundstück, an Bahn und Wasser ge-
legen, für jede Fabrikation geeignet, 1500 qm Boden-
fläche, wovon ca. 800 qm überbaut sind, mit Bureau
und Arbeiterwohnung, wegen Vergrößerung der so-
fort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres durch 23765

Jüdor Kaufmann, B 6, 7 Tel. 281.

Stellen finden

Bei unserem Institut ist die Stelle eines

Kassenboten

zu besetzen. Militärwärter mit guter Hand-
schrift werden bevorzugt. Bewerbungsschrei-
ben unter Beifügung eines Lebenslaufes zu-
richten an 23943

Pfälzische Hypothekbank

Irudwigshafen a. Rh.

Läden

Läden.

In bester Geschäftslage von Forstheim sind
zwei der Neuzeit entsprechende Läden, je ca. 70 qm
gross, event. auch zu einem Lokal vereinigt, zu verm.
Mit feiner Räumung kann auch ein sehr geräu-
miges, helles Einzel- oder Mehrfamilien- (gelegenes auf
Wunsch auch allein) vermietet werden.
Ankunft erteilt kostenlos 23620

Immobilien- u. Hypotheken-Bureau

Sigmund Mehger, Forstheim

Engstrasse 21. — Tel. 615.

Zu vermieten

Haus Hofweine 3-Zimmer-

Wohnung in der ersten und zweiten
Etage zu angemessenen Preisen per
sofort oder später zu vermieten.
Mannheimer Baugesellschaft m. b. H.,
No. 11. Telephon 1326.

Mieter

erhalten

kostenfrei

in jed. Grösse u. Preislage

Wohnungen

vermittelt durch

Immobilien-Bureau

Levi & Sohn

Q1, 4 Breitestr. Tel. 595

Abteil.: Vermietungen.

43009

B 6, 22a

3-Zimmerwohnung
zu vermieten. 23761
Näh. baselstr. bei 21145.

C 1, 14

5-6 Zimmer-Wohnung mit
Zubeh., neu herger., A. 7.
Carl Fr. Korman Jr.
Ruppelstr. 18. Tel. 4190

C 2, 12

4 Zimmer u. Küche 2. St.
1 Zimmer u. Küche 3. St.
ganz od. geteilt per 1. Juli
zu vermieten. 23722

C 3, 8 freundl. 3-Zimm.
Wohnung an ruh. Stelle in
1. Juli zu verm. Näh. Platten-
berger, Friedrichstr. 19. 23620

C 4, 4

1 Zimmer, Küche, u. Keller
i. Hinterhof an ruhiger Stelle
per 1. Juli zu verm. 23808

C 4, 8 3. Stock, 8 Zim.
u. Zubeh. per 1. Juli
zu verm. Näh. 2. St. 11906

D 2, 14

Wohnung in der ersten u. 2. Etage
zu vermieten. Näh. 2. St. 23620

D 3, 4 4-Zimmer- u. Bad,
Speisekammer und kleine
Küche bis 1. Juli zu verm.
18040 In erfahren 2. St.

Rheinstrasse

E 7, 25

3 Trepp. herrschaftl. 8-Zimmer-
wohnung mit Dampf-
heizung, elektr. Licht u. sofort
zu vermieten. Näheres eine
Treppe höher. 23840

F 2, 16 3. St., 4 Zim.-
Wohnung und 1/2 Bad
gech. per 1. Juli zu ver-
mieten. 18870

F 4, 18

4-Zimmerwohnung mit
einem Zubeh., elektr.
Licht per 1. Juli zu verm.
23855

G 5, 17 b 1. Etage-
wohnung, 1 Zim.
u. Küche zu verm. 23218

Frau Welt.

Roman von Erifa Rieberg.

38) Fortsetzung.

Er war ruhiger geworden. Nur die geräuhliche Ader auf sei-
ner Stirn trat noch hervor, das einzige Zeichen seiner Erregung.
Felix war aufgestanden.

„Du gehst also ein für allemal ab, in meinem Interesse —
Dein eigenes schaltet ja bei Deiner objektiven Auffassung über-
haupt aus — also in meinem Interesse, Sidonie einige Aufmerksam-
keit zu erweisen?“

„Allerdings! Ich möchte Deine und meine Beziehungen zu
ihr streng geschieden. Das merke Dir! Im übrigen stelle Dich
Menschen und Dingen selbst etwas objektiver und ruhiger gegen-
über! Das wird Dir gut sein.“

Mit blühenden Augen stand Felix vor ihm.
„Du willst ein Künstler sein? Und verdrängst Objektivität? Den
Tod jeder warmen Fassung, jedes Aufschwungs, ja meinetwegen
jeder süßen Lustigkeit!“

Verzeih! Du mußt tatsächlich ein großes Talent haben, denn
aus Deinem Temperament heraus würdest Du nichts schaffen.“

„Du sprichst wie ein Knabe, dem die Begriffe nicht klar geirant
sind. Und ich verbitte mir diese Art der Beurteilung meines
Charakteres.“

Felix griff nach seinem Hut.
„Du hättest Priester bleiben sollen!“ rief er zwischen den
Zähnen hervor.

Das Wort gab Eberhard seine ganze Ruhe und Ueberlegen-
heit wieder.

„Du willst mich absichtlich verletzen. Es gelingt Dir nicht.
Aber Deine gereizte Stimmung verrät Dich. Du steckst in irgend
einer Klemme — Du brauchst Geld — darum kommst Du —“

Felix wandte ihm sein kaltes Gesicht zu.
„Wenn Du Dich rächen wolltest für das vorher — das hast
Du erreicht.“

Und das Verfluchte ist — Du hast recht. Ich kam wirklich
um Geld —“

Eberhard hatte bereits das Mittelfach seines Schreibtisches
aufgeschloffen. Er legte zwei Scheine vor seinen Bruder hin.

Er sagte nicht dabei: „Mein Bestes“ — aber es war tatsächlich
sein ein und alles.

„Bitte! Es ist immer noch besser, Du holst es hier als an-
terhö.“

Felix rührte sich nicht. Er hatte die Unterlippe zwischen die
Zähne geklemmt und starrte mit finsternen Augen auf die Scheine.
Er hatte das Geld so nötig wie kaum je in seinem Leben. Aber
etwas war doch noch von dem Blut seines Vaters in ihm — er
schämte sich bis ins Herz.

Eberhard verstand ihn. Und mit einem Male überkam ihn
ein großes Mitleid mit dem Leidensinn dieses jungen Menschen,
der wie viele Hundert andere nur zu schwach gewesen, dem Unge-
heueren Großstadt zu widerstehen.

„Lebe wohl!“ sagte er leise und ging in sein kleines Ankleide-
kabinett nebenan.

Als er nach einer Weile wieder heraustrat, war Felix fort —
und auch die Scheine auf der Schreibtischplatte fehlten.

Dafür lag ein Zettel da mit zitterig geschriebenen Worten:
„Danke Dir!“

Eberhard lächelte wehmütig. Er verschloß das Stückchen Pa-
pier mit dem unvollendeten Brief an seinen Vater — noch weni-
ger würde er jetzt die rechten Worte für ihn finden. Aufgelöst ging
er auf und ab, tief in Gedanken.

Dann blieb er vor der Statue stehen.
„Aron Welt! O Du Arme, Verlassene! Welt! ein Mißbrauch
wird mit Dir, Du Erhabene, getrieben!“

Welche Last von Schuld häuft man auf Dich!
Welche Sorge der Verantwortung für eigene Sünde und Zer-
störung legt man auf Deine Schultern!“

Wie viel Kollies und Schlectes hat man aus dem eigenen
Herzen fort und nicht Dich, Du Arme, dafür zur Rechenschaft!
O Du Ewige, Allverdringende, wie mußt Du immer nur ver-
zeihen!“

Und wann, wann endlich werden die Loren Dich sehen, wie
Du bist! Und Dich lieben, wie Du geliebt werden mußt! Und Dich
leben, wie Du gelebt sein willst!“

*

Die Nacht, die jener Autofahrt auf die sie sich mit trank-
haftem Eigensinn kopierte, vorausging, konnte Sidonie nicht
schlafen.

Mitternacht war längst vorüber, als sie sich wieder von ihrem
Lager erhob.

Sie warf einen Blick von tobakfarbener Seide über, strich
das wirre, dunkle Haar aus dem heißen Gesicht und ging in ihr
Wohnzimmer hinüber.

Es war matt erhebt durch hereinfallenden Laternenschein und
durch den Mond, der voll und golden über den Nachbargärten
hob.

Sidonie beugte sich aus dem Fenster. Unten schimmerte die
Straße unter ihrer Staubhülle silbern, kühl wehte es um ihre
brennende Stirn.

Selbstenlang atmete sie beinahe lebend die Nachtluft ein.

Ihre Lippen formten lautlose Worte:
„Du Welt! Du geliebte, begehrte, Du gehätschte Welt! Was hast
Du mir gehalten? Sprich — was?“

„Über bin ich's, die Dir schuldig blieb?“

Ein Lächeln umflog ihren Mund.

„Ich hätte wohl Lust, bar zu zahlen,“ sprach sie laut in die
Nacht hinaus.“

Dann schloß sie das Fenster, ließ den Vorhang herab und zün-
dete die Lampe auf ihrem Schreibtisch an.

Nun lag ihre spitze, kriegelnde Goldfeder über das Papier
und eine nach dem andern der kleinen, schieferfarbenen Briefblätter
füllte sich mit kühnen, schrägen Schriftzügen.

Was mich dazu treibt, in diesen Nachtstunden Dir zu schrei-
ben? Ich weiß es nicht. Denn seit langem bin ich bestrickt gewe-
sen — und mit Erfolg — mir über mein Tun und Wollen mög-
lichst wenig Rechenschaft zu geben.“

Ich habe meine Sache auf nichts gestellt! Das war die Devise
meines Lebens. Und wenn ihr mal um einen Grabstein für mich
in Verlegenheit seid, so könnt ihr den, angemessen variiert, nehmen.“

Als ich damals vor Nabern — las mich getroffen sagen — in
meiner Jugend, denn es ist, blüht mich, schon so lange, lange her
— in die Welt hinausflie — fort aus der guten Erziehung und
bürgerlichen Ehrbarkeit des Elternhauses — da tat ich nur, was
andere, ach so viele andere, gleich mir ins Enge und Strenge ein-
geprechte Mitschwärmer wünsch.“

Ich hatte den Mut des Hoffbringers — sie blieben und blei-
ben heute noch beim Wünschen und Sehnen.

Verrent hab ich's nicht. Denn ich habe, was ich wollte: Vom
Becher nur den Schaum, von der Liebe nur kurzen Hauch, vom
Leben Klang, Geruch.“

Ich ließ die Menschen in meiner Schönheit schmelzen. Und
für den Hauch, den sie dabei an mir begingen, rächte ich mich, in-
dem ich mit ihnen spielte — mit ihnen allen, obwohl sie diese
Schönheit unsterblich machten in Stein und Marmor und auf der
Leinwand.

Keiner von all den Männern und Künstlern hat, während sie
meinen Körper stahlen, an meine Seele gedacht.

Ich selbst hatte sie vergessen. Und gedachte ich ihrer einmal
in einer milden Stunde der Einsicht, so würgte ich sie lachend mit
eigenen Händen, bis sie schwiog.

(Fortsetzung folgt.)

B. Kaufmann & Co. Damen- u. Kinder-Konfektion

Täglicher Eingang von Frühjahrsneuheiten in

LAXIN-Konfekt

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebteste Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtkonfüren M. 1.—

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Opello
Cheater

abends 8 Uhr
Kurzes Gastspiel
das Original English Sensations-Plays
Napoleon Bonaparte
und seine Frauen.
Eine kgl. Scheidung
Sensationelles Schauspiel
in 5 Bildern.
Deutsch v. S. V. Lutz

Im Trocadero ab 11 Uhr
Cabaret!
Im Restaurant d'Alsace
Künstler-Konzerte
ab 8 Uhr abends.

Täglicher Eingang
von
Frühjahrs-Neuheiten
C 1,1 Kurt Lehmann Tel. 7050
Erstes Spezialgeschäft für Damenkonfektion.

Großhof- u. National-Theater
MANNHEIM
Freitag, den 17. Mai 1912.
46. Vorstellung im Abonnement A
Lumpaci Vagabundus
oder das liederliche Kleeblatt
Zauber-Poëse mit Gesang in drei Akten von Nestor Roquefort
Regie: Emil Döhl — Dirigent: Friedrich Tauffhauser

„Fürstenberg“
beim Rosengarten — am Friedrichsplatz
Rendez-vous
der Einheimischen und Fremden Mannheims.
11987 Neuer Inhaber: H. Lipprandt
Amerikan. Bar Hotel Reichshof
Wredepl. 1 Heidelberg Wredepl. 1

Mein elegant eingerichtetes
Damenfriseur-Geschäft
befindet sich jetzt in C 3, 8 (Theaterstrasse)
neben meinem seitherigen Geschäft.
Paul Vollmer, Damenfriseur
C 3, 8. Tel. 3678.

Zahnkünstler 22744
Karola Rubin
C 3, 20 Tel. 4716

Damen die an Gesichtsbauern, Warzen, rote Nase, Hautunreinigkeiten usw. leiden, finden Hilfe unter Garantie im
Institut Geschw. Petersen
P 5, 13 Mannheim P 5, 13
Vornahm. orth. Körpermassagen-Institut f. Gesichtspflege.
Sprechstunden von 9—12 und 3—7 Uhr.

Modes Das Eintreffen sämtlicher
Saison-Neuheiten
zeigt ergebenst an
Käthe Müller, Modes, Schlimperstr. 23.

Tresore
Aktenschranke
Kassen-Schränke
Wandgeldschranke
Vollkommene Bauart
Höchste Sicherheit gegen Feuer- u. Einbruch
Grosse Auswahl
Lager und Fabrik
Alphonsstr. 13
Teleph. 4223
L. Schiffers.

Straussfedern, Pleureusen
Reiher, Flügel, Blumen, Hutformen etc.
Pleureusmachen von Straussfedern billigst
Straussfedern-Wascherei u. Färberei
Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20, Tel. 5036

06,3 Helnen's Tel. 4795
Damen-Frisier-Salon
Moderne Gesellschafts- und Ballfrisuren, Kopfwaschen, Haarpflege, Haararbeiten, Elektr. Kopf- und Gesichtsmassage. 19450
Aufmerksame Bedienung, Seifen und Parfümerien, Unterricht im Damenfrisieren zu mässigen Preisen.
06,3 vis-a-vis dem Union-Theater Tel. 4795

Fran Hermine Bärtich
ständig geprägte Musikchörlein,
erteilt Gesangsunterricht (Methode Prof. Bachmann), Ausbildung für Oper u. Konzert und gründlichen Anfangsunterricht Klavier (Schule Lebert & Stark). 21005
Wohnung: Urrossen-Marktstrasse 4 (am Blumensplatz).
Sprechst. 2—3 Uhr oder nach vorheriger Anmeldung.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P 6, 11.
Telephon 3450. 21921

Sigmund Hirsch
F 2, 4a. Tel. 1457.
- Möbel-Dekorationen -
Kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage. — Uebernahme sämtl. Tapetier- u. Dekorationsarbeiten. 19455

Mannheimer Altertumsverein.
Sonntag, 19. Mai, Tagesausflug nach Vorich-Deppenheim
Abfahrt 9⁰⁰ nach Vampertheim, Besichtigung von Vorich, Besichtigung der Torhalle des Klosters usw.; mit der Bahn ab Vorich 1⁰⁰, Ankunft Deppenheim 1¹⁵; Mittagsessen im Goldenen Wölb; 4 Uhr Aufbruch zur Starkeburg, später Besichtigung der Deppenheimer Wandentwässer. Rückfahrt ab Deppenheim 7⁰⁰ oder 8⁰⁰.
Die Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Damen sind zur zahlreich. Beteiligung eingeladen.
Begen des gemeinschaftlich. Mittagessens vorherige Anmeldung beim Vorstand des Altertumsvereins (Vorich, Vorich, Telephon 3273) bis spätestens Samstag mittig erforderlich. 70097

Zu der Hauptsynagoge
Freitag, den 17. Mai, abends 7⁰⁰ Uhr.
Samstag, den 18. Mai, morgens 9⁰⁰ Uhr.
Sonntag, den 19. Mai, morgens 8⁰⁰ Uhr.
Abends 9⁰⁰ Uhr.
In den Wochentagen:
Morgens 6⁰⁰ Uhr. Abends 6⁰⁰ Uhr.
Zu der Clausal-Synagoge:
Freitag, den 17. Mai, abends 7⁰⁰ Uhr.
Samstag, den 18. Mai, morgens 8⁰⁰ Uhr.
Abends 9⁰⁰ Uhr.
In den Wochentagen:
Morgens 6⁰⁰ Uhr. Abends 7⁰⁰ Uhr.

Franz Futterer
R 3, 2a R 3, 2a
Elegante Maassanfertigung von Herren-, Damen- u. Sport-Bekleidung.
Reichhaltiges Stofflager. 19475

Wasserschläuche
für Strasse und Garten (21330)
Rasen-Sprenger
Schlauch-Haspel
und sämtliche Zubehörtelle
in nur bewährten Ausführungen.
Hill & Müller
Kunststr. N 3, 11. Tel. 576.

12jährige Praxis!
Hautleiden
Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bösarartige, sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe.
Behandlung mit 22670
Röntgen Bestrahlungen
elektr. Hochfrequenzströmen,
sowie mit Natur- und Elektrischen Lithialverfahren.
Rühens Assistent erteilt
Direktor Heinrich Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3 Mannheim
gegenüber dem Restaurant „Wilder Mann“
Sprechstunden: täglich von 9—12 und 3—5 Uhr abends.
Sonntags von 9—12 Uhr.
Wunderbare Erfolge, Hunderte Dankschreiben.
Damenbehandlung durch F. Rosa Schäfer.
Zivile Praxis Prospekt gratis. Tel. 4320
Erst-, geb. u. bed. u. Instit. u. Platz.
Ausführliche Broschüre gratis.

Kochherde von den einfachsten bis feinsten Ausführungen
Gasherde mit den patentierten Junker & Ruh-Doppel-Sparbrennern
Einkochapparate u. Gläser „System Weck“
Eisschränke in allen Ausführungen. 20002
Kücheneinrichtungen etc.
Jsidor Kahn Nachfolger
Q 2, 4 Fuchs & Schramm Tel. 1022.

Automobil-Zubehör-Ausrüstungen
kaufen Sie am vorteilhaftesten in
Röbkleins Spezialgeschäft
Tel. 2085. Q 2, 24.
Erste, größte und leistungsfähigste Automobil-Reparatur-Ledergeräthefabrik.
Billigste Preise! Grosse Auswahl!

Strohüte
kaufen Sie bei grösster Auswahl am besten und billigsten in dem ::
Spezial-Huthaus Heisel
H 1, 7 R 1, 5 S 1, 7
23959
Verloren

am Sonntag abend auf dem Weg zum Hoftheater oder davor 1 weis-weiß, spanisches Epigentuch.
Abgegeben gegen gute Belohnung. Blupperts-Strasse 10, 1 St. L. 18621

Perle
(Birnformig)
verloren. Abgegeben geg. gute Belohnung. 18616
O 7, 6, 3. St.

Heirat
Heiratspartien
beforgt recht u. gewissenhaft. Für vermögende Damen u. Lände wird passende Gelegenheit gewünscht. Officien u. Hofsch. Bad Dürkheim. 18535

Heiraten verm. unter streng. Diskr.
Officien unter Nr. 70798 an die Expedition d. Bl.

Ankauf
Ein gebrauchtes, noch gut erh. Rederrollchen, 20—25 Jtr. Traktkraft, zu kaufen gesucht. Off. unter 18682 an die Exp. d. Bl.

Gefucht
Bade-Einrichtung gegen Abflussabgabe. Offert. unter 18684 an d. Exp. d. Bl.

Getrag. Kleider
Stiefel, Möbel u. f. w. kauft 70901
Goldhorn, G 7, 17.
Telephon 4908.

Getragene Kleider,
Schuhe, Möbel etc. kauft Adolf Cahn, T 3, 19. 70950

Getragene Kleider
Schuhe u. f. w. kauft Goldberg, Schmeibergstrasse 149. Tel. 7046. 70992

Zu verkaufen
Kindewagen
fast neu, abg. S 2, 2 IV. 18624

Zu verkaufen:
Gaslichter, Kerzen, Lampen, Licht- u. Badewanne, L 14, B 4. Stof. 18994

Badewanne
billig zu verkaufen. Zu erfragen Heerfeldstr. 8. Badeladen. 18607

Guterhalt. Damenrad
billig abzugeben. 18600
Heerfeldstrasse 66, L.

Wirtschaften
Für Wirtschaft im Jung-Industriest. tüchtige Industriehilfe 69946

Wirtsleute
u. f. w. (ev. fröh.) gefucht.
Brauerei Sinner,
Hofmannstr. 10.

Alkoholfreie Speisehalle
in gut. Lage, umhändebalb. für zu verm. ab. verl. 18622
F 3, 4. Arbeitst. Bad.

Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim.
Bekanntmachung.
Die Statuten der Arbeitgeber sowie der Arbeitnehmer werden hiermit an der am 20. Mai 1912, abends 7⁰⁰ Uhr im oberen Saal der Restauration „Hofenweiser“ (Centralhalle) St. Q 2, 18 aufzufinden.
ordentlichen **General-Versammlung** mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen höflich eingeladen.
Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung über die Verwaltung des Jahres 1911.
2. Bericht über die Rechnungsprüfungskommission.
3. Verschiedenes.
Mannheim, 18. Mai 1912
Der Vorstand:
Wilhelm Heberzheim, Vorsitzender.

Nach **Amerika** mit den erstklassigen **Doppelschraubendampfer** von 18830 bis 27100 Tons Wasserverdrängung der **Holland Amerika Linie** Rotterdam-New-York via Stoulogue s. M. bei mässigen Preisen und vorzüglicher Verpflegung. Abfahrten wöchentlich jeden Samstag v. Rotterdam Nähere Auskunft u. Billets bei **Gundlach & Baerenklau Necht.** General-Agentur Mannheim, Bahnhofpl. 7.

Unserem verehrl. Verwaltungsrats-Mitglied, Herrn 18623
Maximilian Hofacker, Bauunternehmer zu seiner morgigen Vermählung die **herzl. Glück- und Segenswünsche!**
Feuerwehr Altrip Der Verwaltungsrat.

Ettlingen
am Fusse des bad. Schwarzwalds
Großwälder, laubend. Spazierwege. Außerordentlich günstig. Klimat. Verhältnisse. zu dauerndem Aufenthalte besonders geeignet. 1/2 elektr. Verbindung mit der Residenz Karlsruhe i. B.
Verkehrsverein.

Vermischtes
Ganz Kaufmann sucht pass. Reisebegleiter zu. Ausfahrten d. d. Schwarzwald evtl. Schweiz 23./6. 5. 7./7. Off. u. 18628 an d. Expedition biete. Blattes.

Aquarien, Gold- u. Zierfische, Wasserpflanzen billigst. G 4, 7. 70476

Stellarius, Feenkönigin Wilhelm Solmar
Fortuna, Herrscherin des Glücks Vene Bianchi
Brillante, ihre Tochter Day Boehm
Amorosa, Beschützerin der wahren Liebe
Felia Hummel
Nikifor, ergrauter Jüngling Hermann Fremlich
Otarin, sein Sohn Georg Köhler
Andrius, ihr Sohn eines Majors
Detm. Steinbrecher
Lumpaci Vagabundus, der liebert, Weib, Schusspatron aller Schuldenmacher und Lumpigen Haushalter
Alex. Köfert
Paul Richter
Hilf. Landberg
Emil Döhl
Dugo Schödl
Karl Jöller
Elle Wesschen
Louis Reifenberger
Paul Wambach
Veim, Tischlergefelle
Jwira, Schneidergefelle
Ruierem, Schustergefelle
Panisch, Stirt in ihm
Häffel, Oberflecht in einer Brauerei
Egberl
Danhierer
Tischlergefelle
Strudel, Wirt zum goldenen Nadel in Wien
Georg Wandung
Hobelmann, Tischlermeister in Wien
A. Neumann-Hobly
Voldi Dorina
Peppi, seine Tochter
Gertrude, Haushälterin bei Hobelmann
Gina Löhnan
Jenny Dattler
Karl Schreiner
Danz Gödel
Wilhelm Furmeister
Georg Feder
Wirtin einer Dorfschenke unweit Wien
Konrad Ritter
Klona Wolke
Otto Schmale
Robert Günther
Paul Ziesch
Julie Sanden
Wg. Heling-Schöfer
Eise Lufshau
Elise de Paul
Henriette Becke
Fritz Müller
Paul Bieda
Detritio Brentano
Zimmergefellen, Jungemeister, Marktweiber, Helfende, Jüngere, Rögler, deren Söhne, Nymphen, Genien.
Ballett-Einlagen im 2. Akt, arrangiert von Jennie Häns

Kaffeeöffn. 7 Uhr Auf. 7⁰⁰ Uhr Ende 10⁰⁰ Uhr
Nach dem 2. Akt größere Pause
Aleine Preise
Im Großh. Hoftheater.
Samstag, 18. Mai (außer Abonn.-, crusch. Preise)
Wilhelm Tell
Anfang 7 Uhr.

Spezial-Etagen-Geschäft in ocht 15616
Schweizer-Stickereien, Roben, Blusenstoffe etc.
Rosa Ottenheimer
O 7, 1, 1. Etage. Tel. 2838

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20
Telephon 5036.
Anfertigung von Stoffknöpfen.
flach und halbkugel 21004

Pianos
von 425 Mk. an. 18148
Pianos zur Miete
pro Monat von 6 Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux.

KANDER

G. m. b. H. (T 1, 1 MANNHEIM)
Vorkaufshäuser: (Neckarplatz, Marktplatz)

Kinder-Reformhosen 95
Leinen imitiert, bis 50 cm lang ...
Stück 95 Pl.

Grosser Posten
Herren-Einsatz-Hemden 2⁹⁵
weiss und gelb mit mod. Pique- und
Zephyr-Einsätzen, reg. Wert bis 4,50, Stück

Extra-Verkauf in Sommer-Trikotagen

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Herren-Macco-Hemden
Imitation, Vorder- oder Achselschluss,
halbbare Qualität, alle Grössen ...

Herren-Macco-Hosen
Imitation, alle Grössen, gute Qualität

Directoire-Damen-Hosen
schwarz, weiss und moderne Farben

Herren-Einsatz-Hemden
weiss, mit modernen Percal-Einsätzen

durchweg
95 Pfg.

Herren-Macco-Hemden
Imitation, Vorder- oder Achselschluss
gute Qualität, alle Grössen ...

Herren-Macco-Hosen
Imitation, vorzügliche Qualität, alle Grössen

Directoire-Damenhosen
schwarz, weiss, moderne Farben
vorzügliche Qualität ...

Herren-Einsatz-Hemden
gelb, mit modernen Percal-Einsätzen ...

durchweg
1.45

Herren-Macco-Hemden
Imitation, vorzügl. Qualität, alle Grössen

Herren-Macco-Hosen
echt Macco, vorzügliche Qualität ...

Directoire-Damen-Hosen
Flor, Seide-Imitation, viele moderne Farben

Herren-Einsatz-Hemden
vorzügliche Qualitäten, moderne Einsätze

durchweg
1.95

Spezial-Marke
„Edel-Macco“
prima feinstädiges Macco-Garn, das Solideste im
Tragen, vorzüglich in der Wäsche ...

Herren-Hemden alle Grössen Mk. **2.95**
Herren-Hosen alle Grössen Mk. **2.45**
Herren-Jacken alle Grössen Mk. **2.45**

Spezial-Marke
„Kronen-Macco“
seidenweiche poröse Macco-Qualität, das angenehmste für
die heisse Jahreszeit ...

Einsatz-Hemden mit feinen Piqué-Einsätzen **3.95**
Herren-Hemden alle Grössen Mk. **2.95**
Herren-Hosen alle Grössen Mk. **2.45**



Kinder-Sommer-Sweater
mit Halsausschnitt, kurze Ärmel,
maxima, rot, hellblau u. braun
1.25, 95, 75, **48** Pl.

Kinder-Sommer-Sweater
mit Halsausschnitt, kurze Ärmel,
blau-weiss geringelt, gute Qualität
1.45, 1.25, **95** Pl.

Kinder-Sommer-Sweater
mit Halsausschnitt, lange Ärmel
1.25, 95, **75** Pl.

Kinder-Sommer-Sweater
mit Stehkragen, lange Ärmel
1.75, 1.45, 1.25, **95** Pl.

Sweater-Anzüge
mit Halsausschnitt,
Sweater und Hose 1.95, 1.45, **125**

Sweater-Anzüge
mit Stehkragen,
Sweater und Hose 2.95, 1.95, **145**

Zephir-Knaben-Sporthemden **1.95**
mit abnehmbarem Stehmuldegekragen

Zephir-Herren-Sporthemden **2.95**
mit abnehmbarem Stehmuldegekragen

Flanell-Herren-Sporthemden **2.95**
mit abnehmbarem Stehmuldegekragen
moderne Dessins 2.75,

Panama-Herren-Sporthemden **3.75**
mit abnehmbarem Stehmuldegekragen
leicht und angenehm im Tragen ...

Gelegenheits-Kauf.
Wegen Platzmangel werden einige Hundert
Kaufstangen billig abgegeben.
18645
Tel. 6712, Goltzbadg. & Ortwein, T 6, 19, Tel. 6713.

Auf Kredit

erhält bei mir Jedermann

Anzug 25.00,	Anzahl 4.00 Mk.
" 28.00,	" 5.00 "
" 32.00,	" 6.00 "
" 35.00,	" 7.00 "
" 40.00,	" 8.00 "
" 45.00,	" 9.00 "
" 50.00,	" 10.00 "
" 60.00,	" 12.00 "
" 75.00,	" 15.00 "

Abzahlung Woche von 1.00 Mk. an
Die Grossmacht der Kreditbranche

Jttmann

Jul. **Jttmann** Nachf.
H 1,8 | MANNHEIM | H 1,8 |
im Landsknecht

Sonntag von 11 bis 7 Uhr geöffnet!

MERCEDES

MANHEIM Q 1,5, BREITESTRASSE

Sie sollten nur Mercedes-Stiefel tragen,
denn der Preis und die Ausführung sind
unübertroffen.

Einheitspreis für
Damen u. Herren
12⁵⁰
Extra-Qualität
16⁵⁰

Verlangen Sie Musterbuch.



SCHUHHAUS MERCEDES
Mannheim, Q 1, 5, Breitestrasse.

Königl. Sächs. Staatspreis, Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

Jdeal

Präzisionsprodukte
Meist Supraplast-Schneid-
maschinen für den
Kocher.
Die Maschine ist
vollständig in
den Einzelteilen
und aus Holz.

Erika
Seidel & Naumann
Dresden

Vertrieb: Valentin Fahbusch, Rathaus.

Zugelaufen
Schwayer Nähmaschine
zugelaufen. Rührer
bei Wechter, E 6, 2.

Verkauf
Beton-Mischmaschine
Haberlat St. August,
noch ungebraucht, zu ver-
kaufen. 71001

Arch. Sammet.
Handwagen bill. ab-
zugeben. Bek. J 3, 15, 7
Kinderwagen zu verkauf.
71001 T 5, 10, part.

Ein tücht. Mädchen
per 1. Juni zu 2 Posten
gesucht. Wollstr. 25, 70896

**Gesucht reisende Fran-
zin**
zum Waschen und Putzen.
Dg. u. 18633 an d. Exped.

Stellen finden

Vorarbeiter
für
Kochsteinfabrik
sucht 71000
J. H. 800 postlagernd
Ludwigshafen a. Rh.

Frankl & Kirchner
Mannheim.
Verschleißmaschinen, kör-
perliche Maschinen, erst und
zweite Zimmermädchen, Haus-
mädchen, Küchenschülerin,
Küchenmädchen, sowie defekte
Staubsauger werden per 1.
Juni gesucht. 71003
Werkzeugmacher-Steinbecker-
str. 11, Mannheim, Dg. u. 18633
T 5, 10, Teleph. 2112.

Gesucht
**Elektro-
Ingenieur**
für Projektüberarbeitung u.
Aquisition. Erfahrung im
Wau von Erdarbeiten ver-
langt. Geh. ausserordn.
Bewerbungen an 70859

**Zahnfabrik-Expeditions-
gehilfe** sucht möglichst vor-
zuziehend einen mit den ein-
schläglichen Arbeiten ver-
trauten 70859

Gesucht

Kontoristen
Schöne Handschrift, höher-
und koltes Arbeiten Ver-
dingung. Nur solche aus
der Branche wollen Offert-
ten unter Nr. 70850 an die
Exped. d. Bl. einreichen.

Haushälterin.
Mittler mit Kindern sucht
sof. eine tüchtige Person als
Haushälterin, wo jagt die
Expedition. 18646

Dienstmädchen
per 1. Juni gef. 70879
Wollstr. 20, 2. Et. 1.

Gesucht für sofort eine
tüchtige

Büffeldame
mit angenehmen, herrsch.
Bewusstsein nachmittags
3-4 Uhr.

Cafe Imperial,
D 2, 1. 70887

Lehrlingsgesuche
Für mein Bureau suche
Jungen mit guten Schül-
terzeugnissen. Sohn achtbarer
Eltern als 70879

Behring.
Eintritt möglichst sofort.
Vergütung wird gewährt.
H. Wollner, L 10, 8.

**Lehrlings-
Such.**
Heilige Großmühle
sucht Lehrling zu mög-
lichst sofortigem Ein-
tritt. Bewerbungs-
schrift. mit. Nr. 70868
an die Expedition.

Bei Anfang August Lehr-
ling u. ein. (reim. Bercht.
geh. sofort. Verg. Offert.
u. 70859 an die Exped.

Stellen suchen
Junger Reisender
7 Jahre in der Kolonial-
branche tätig, 2 Jahre mit
Erfolg Mannheim u. Um-
gebung vereist, sucht hier per
1. Juli zu verändern. Off.
unt. Nr. 70829 an die Exped.

Ein Mann Anfang 40
mit gut. Jungs. sucht St.
als Kaffler od. Ausläufer.
In erf. in der Exped.
d. Blattes. 18526

**Gesunde kräft. Ehem.
anne vom Lande** sucht
sofort Stell. Rührer bei
Herrn Seidel, Südburger
Dg bei Rottweilstadt. 18637

Junges Mädchen von
19 Jahren sucht Stellung per
1. Juni. 71002
Grossschloßstr. 11
Herrn Seidel, Rottweil,
T 5, 10, Teleph. 2112

Einfach verrichte
Handarbeiten
in Hausarbeit erlernen,
sucht Stelle, am liebsten
bei Kindern bis 1. Juli.
Inserieren H 6, 12, 4, 2, 1.
18501

Fraulein
das vork. mit Hotel
u. Restaurationsber.
u. sucht Stellung. 18649
Kollernstr. 11
Herrn Seidel, Rottweil,
T 5, 10, Teleph. 2112

Junge unabhängig. Frau
hier fremd, im Schneiden
sowie im Geschäft er-
fahren, sucht Vertrauens-
stelle oder ähnliches. Off.
Dg. u. Nr. 18460 an d. Exp.

Milwe sucht Stelle im
Handb. d. alleinl. Fern-
od. Dame. Off. u. Nr. 18574
an die Expedition d. Bl.

Junges Mädchen, (Kin-
dergarten), Stenographie
(Dabel 15), u. Schreibr.
sucht u. die Handb. Schule
besucht, sucht Stelle. Off. u.
Nr. 18508 an die Exped.

Norddeutsche
30 J. höher als Stille
und Kindererzieherin tätig,
sucht gleiche oder ähnliche
Stellung. Offert. u. M. P. 19
Herrn Seidel, Rottweil,
Dg. u. F. H. 18641 an d. Exp.

Mietgesuche
Gut möbliert. Zimmer für
Geschäftsdame gesucht.
Offert mit Preisangabe
unt. Nr. 18629 an die Exp.

Per 1. Juni gesucht von
solide. Herrn in ruhigen
Gasse 1-2 tustige, mod.
Zimmer, nicht portiere
Hing. Ober- od. Obstadt
Eventl. mit Mittagstich
Offerten unter Nr. 1
an die Expedition d. Bl.

Magazin
zu mieten gesucht. Off.
unt. 70831 an die Expedi-
tion.

Keller
Große Kellerräume
helle
mit elektr. Licht sehr mög-
lichst zu verm. 36709
Steinbach, S 1, 2

Freitag
Samstag
Sonntag
Montag

! 4

billige Ausnahme-Tage für
Handschuhe, Strümpfe, Modewaren!

Freitag
Samstag
Sonntag
Montag

- Lange Damen-Handschuhe weiss und farbig durchbr. . . Paar 25 Pfg.
- Lange Damen-Halbhand-schuhe weiss, 40 cm. lang . Paar 45 Pfg.
- Lange Damen-Halbhand-schuhe weiss, 50 cm lang, Ia. Flor Paar 55 Pfg.
- Lange Seiden-Raschelflor-Handschuhe nur mod. Dessins Paar 85 Pfg.

- Damenstrümpfe durchbr., Flor- u. Laufmasche. . Paar 55 Pfg.
- Damenstrümpfe Ia. Flor, in allen Farben, Paar 85 u. 75 Pfg.
- Damenstrümpfe Seidenflor schwarz und leder . . . Paar 1⁴⁵
- 1 Posten Kinder-Strümpfe aus Ia. ägyptischem Macogarn, in diversen Grössen . . . Paar 50 Pfg.
- 1 Posten Kinder-Strümpfe schwarz Paar 25 Pfg.

- 1 Posten Gürtel Ia. schwarz Sammet-Gummi . Stück 85 Pfg.
- 1 Posten weisse Waschgürtel moderne Dessins . Stück 45 Pfg.
- 1 Posten schmale Lackgürtel schwarz und farbig Stück 1²⁵, 95, 75 Pfg.
- 1 Posten Jabots Ia. Verarbeitung Stück 1¹⁰, 95, 45 Pfg.
- 1 Posten Damentaschentücher weiss Batist mit Hohlsaum Dtzd. Ml. 1²⁵
- 1 Posten Damentaschentücher Batist mit farbiger Kante 1/2 Dtzd. 95 Pfg.

Bitte unser Spezialfenster
Breitestrasse
besichtigen zu wollen. :

- 1 Posten Knabenschürzen 45-60 cm Ia. Qualität . . . Stück 58 Pfg.
- 1 Posten Satin-Zierschürzen mit Trägern Stück 95 Pfg.

Obige Preise gelten nur
: diese 4 Tage. :

P I, I B. Kaufmann & Co. P I, I

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1.
Annoncen-Annahme zu Originalpreisen für alle Zeitungen der Welt.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

68. Sitzung, Mittwoch, den 16. Mai.

Von Tages des Bundesrates: Tirpitz.

Präsident Dr. Koempel eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. und führt aus: S. M. der König Friedrich von Dänemark ist auf deutschem Boden infolge eines Herzschlages plötzlich aus dem Leben geschieden. Der deutsche Reichstag spricht der benachbarten dänischen Nation sein herzlichstes Bedauern und sein aufrichtiges Mitgefühl hiermit aus. (Das Haus hatte sich während der Ansprache von den Sitzen erhoben.)

Der Marineetat.

Abg. Vogtherr (Soz.)

bringt Beschwerden der Norddeutschen vor, die durch die Schließungen geschädigt werden. Der Redner weist darauf hin, daß das Torpedoboot 25, das nach Danzig beordert ist, den Anknüpfungen auf seinen Versammlungsfahrten begleitet hat. Ist das auch militärischer Dienst?

Abg. Straube (Sp.):

Die dienstlichen Anforderungen, die schon hoch genug sind, sind fortgesetzt gehoben und steigen immer noch. Die Unterkauf auf den Schiffen läßt viel zu wünschen übrig. In der Kommission ist davon die Rede gewesen, daß der Stand der Marineingenieure allmählich gehoben werden soll. Lieber diese Debatte sind sehr eingehende Berichte in der Presse erschienen, darunter auch mündlich ein Schreiben eines Oberingenieurs, in dem es heißt, daß die Ingenieure dem Treiben des Abg. Straube durchaus fernstünden. Ich freue mich, hier sagen zu können: das stimmt, ich habe niemals in irgendeiner Weise mich mit offizien Marineingenieuren über diese Dinge eingelassen, weil ich dazu viel zu hoch von der notwendigen Manneszucht denke. Aber das Wort „Treiben“ weiß ich zurück. Marineoffiziere sind sonst höfliche wohlgezogene Leute. Es ist aber ungewöhnlich, daß ein ungegriffener Minister sich in der Weise auf eine Eingabe seines Untergebenen beruft. Nach unserer Meinung muß noch mehr für die Marineingenieure geschehen, das einheitliche Unterordnungsverhältnis unter die Seeoffiziere muß aufhören. Dringend nötig ist eine bessere Ausbildung der Marineingenieure.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Dem Abg. Vogtherr möchte ich erwidern, daß wir die Verpflichtung haben, das Schicksal bei unsren Lebungen abzusperren. Die Absperrungen werden möglichst so getroffen, daß sie die Fischer nicht schädigen. Andere Maßnahmen dienen auch zur Erleichterung der Fischer. Dem Abg. Straube möchte ich meinen Dank dafür aussprechen, daß er die Arbeit der Marine anerkannt hat. Ich kann meinerseits bestätigen, daß die Größe der Arbeit in den letzten Jahren noch gestiegen ist. Die Regelung der Ortsgelagen ist auf Veranlassung des Reichskriegsmarshalls erfolgt, das eine Einheitslichkeit für alle Reichsflotten einführen sollte. Für eine bessere Ausbildung der Marineingenieure bin gerade ich von Anfang an tätig gewesen und habe auch dafür gesorgt, daß sie in eine höhere Klasse gekommen sind. Wenn die Ingenieure sich an mich wenden und mich gebeten haben, auszusprechen, daß sie nicht einverstanden seien mit der Art und Weise, wie ihre Interessen vom

Abg. Straube teilweise vertreten worden sind, so ist das auf ihren eigenen Antrieb hin geschehen. Sie ersuchen daraus, daß unser Offizierkorps zu mir Vertrauen hat.

Der Herr Abgeordnete wird wohl ersehen haben, daß seine Angaben wirklich der Verwaltung nicht ganz gerecht werden. Änderungen haben wir nur mit einer gewissen Vorsicht getroffen, und das werden Sie und nicht werden können. Wir müssen eben Erfahrungen abwarten. Die Strafgevoll an Nord hat eigentlich nur der Kommandant; der erste Offizier, selbst wenn er Hauptmannkapitän ist, hat nur etwa die Strafgevoll eines Kompaniechefs. Die vorhandenen Organisationen wollen wir allmählich lester gestalten, ein gewaltsames Eingreifen vermeiden. Der Vorschlag des Abg. Straube, die Ingenieur Aspiranten auf älteren Schiffen auszubilden, ist unbrauchbar, weil wir ja gerade Wert darauf legen müssen, sie mit unserem neuesten Material bekannt zu machen, mit dem sie nachher zu arbeiten haben. Ich danke dem Abg. Straube, daß er unseren Unterseebooten ein gutes Zeugnis ausgestellt hat. Ich habe bedauert, daß gerade in letzter Zeit in der Presse unsere Unterseeboote einer nicht zureichenden, ungerechten Kritik unterzogen worden sind. Wir haben das Licht nicht zu scheuen. (Beifall.)

Abg. Erzberger (Sentr.)

fordert die Berücksichtigung der süddeutschen Industrie und Landwirtschaft bei der Vergabung von Lieferungen. Die Reform des Verkaufs der Altmateriale sollte rascher durchgeführt werden. Es darf nicht geduldet werden, daß das vieler Offizierskasino einen ausgedehnten Weinhandel treibt. Für die Marineingenieure ist ungeheuer viel geschehen. Sie werden viel besser bezahlt, als in der Privatindustrie. Eine Strafgevoll steht ihnen nicht zu. Nur die Arbeiter könnte der Sommerurlaub gewährt werden. Im übrigen haben wir Vertrauen zur Marineverwaltung, daß sie ordentlich wirtschaftet.

Vizeadmiral Capelle:

Die besondere Berücksichtigung Süddeutschlands verträgt sich eigentlich nicht mit dem Begriff der allgemeinen Subventionen, mit denen wir gütige Erfahrungen gemacht haben. Beim Bezug von Kleidungsstücken wird Süddeutschland sehr berücksichtigt. Die Beschwerden über den Weinhandel mit Privaten haben sich als unzutreffend erwiesen.

Abg. Hoff (Sp.):

beruft auf die Kollege, in die die Stadt hier durch die Verlegung des Geschwaders nach Wilhelmshaven geraten ist und bringt Beschwerden von Fischern der Meier Hörde vor. Auf unsere Marine-Ingenieure können wir stolz sein. Sie leiden schwer unter der unbedingten Zurücksetzung gegenüber den Seeoffizieren.

Abg. Vogtherr (Soz.)

erklärt wie in der Kommission, daß die Sozialdemokraten die Strafgevoll der Ingenieure ablehnen, da eine Zentralisation viel humaner sei. Der Redner bringt zur Sprache, daß die Vereinigung der Großhändler einen Unternehmern, der der Marine Offerte machte, aufzoderte. Er zurückzusiehen oder die Preise auf die von der Vereinigung festgesetzten zu erhöhen. Er nennt das eine Preispolitik. Wie hat der Großhändlerverband die Offerte erlassen?

Abg. Dr. Straube (Sp.):

Die Rede Erzbergers sollte auf den Schiffen angehängt werden, damit die Ingenieure wissen, wie er über sie denkt.

Abg. Ahlhorn (Sp.)

führt Beschwerde über die Konkurrenz, die die Verkaufsstellen der Werft in Wilhelmshaven dem Mittelstand bereiten. Man will mit diesen „Wohlfahrtsanstalten“ die Sozialdemokraten bekämpfen, macht aber Tausende nationalgesinnter Leute dadurch sozialdemokratisch.

Abg. Erzberger (Sentr.)

stellt fest, daß auch die Volkspartei keine Strafgevoll für die Ingenieure haben will, daß also Dr. Straube mit seiner Meinung allein steht.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Im einzelnen wünscht Abg. Werner (Sp.) für die Intendantursekretäre Gelauniforen.

Vize-Admiral Capelle

erklärt, daß dieser Wunsch nicht erfüllt werden könne. Eine Resolution der Budgetkommission, die die Stellung der sozialen und wirtschaftlichen Stellung der Seeoffiziere fordert, wird angenommen.

Abg. Brandes (Soz.):

Die Marineverwaltung sollte die Lieferungen nur an Firmen vergeben, die wenigstens die bescheidensten Forderungen der Arbeiter erfüllen. Der Redner kritisiert die Arbeitsverhältnisse bei der Firma Krupp und auf der Schichauwerft.

Staatssekretär v. Tirpitz

erklärt, daß er bei einem Besuch der Krupp'schen Anlagen einen ganz anderen Eindruck empfangen habe als der Redner. Auf der Schichauwerft hat sich die Leitung mit den Arbeitern geeinigt.

Abg. Albrecht (Soz.)

hemängt, daß die Bekleidungsämter von Wilhelmshaven und Kiel ihre Arbeiten durch Heimarbeiterrinnen ausführen lassen.

Vize-Admiral Capelle

weist darauf hin, daß dieses System geradezu eine Wohlfahrts-einrichtung sei.

Abg. Dr. Straube (Sp.)

bestätigt das. Eine Resolution der Budgetkommission fordert, daß bei den Werften zur Betriebskrankenkasse und zu den Arbeiterausschüssen die Verhältniswahl eingeführt wird.

Auf Beschwerden des Abg. Brandes (Soz.) über die Arbeitsverhältnisse auf den Werften erwidert

Geheimer Admiralitätsrat Harms,

daß die Lohnpolitik der Verwaltung sich nach den Wünschen des Reichstags richtet. Die Löhne sind in der Regel höher, als die der Privatindustrie am Orte. Eine Verlängerung des Urlaubs und die Bezahlung der Wochenfeiertage würde erhebliche Kosten fordern.

Der Marine-Etat wird genehmigt, ebenso nach unwesentlichen Veränderungen der Etat für Heuschau.

Freitag 1 Uhr: Etat des Reichstags.

Schluß nach 8 Uhr.

Billige Preise für Lebensmittel

Fleisch- und Wurstwaren.

- Delikatess-Würstchen . . . 2-Stück 9 u. 18 Pfg.
- Schinken oder Bierwurst . . . 1/2 Pfd. 25 Pfg.
- Thüringer Rotwurst . . . Pfd. 60 Pfg.
- Delikatess-Schinken ohne Knochen . . . Pfd. 48 M.
- hausgemachte Leber- und Griebenwurst . . . Pfd. 40 Pfg.
- Westfälische Mettwurst . . . Pfd. 88 Pfg.
- Schwartemagen, rot oder weiss . . . 1/2 Pfd. 35 Pfg.
- Geräucherles Dürffleisch . . . Pfd. 85 Pfg.
- Delik.-Sülze 1/2 Pfd. 45 Pfg. Rippenspeer Pfd. 98 Pfg.
- Thüringer Landeierwurst . . . Pfd. 78 Pfg.
- Deutsches Schmalz . . . Pfd. 68 Pfg.
- Fleischiger Ochsenmaulsalat . Dose 68 Pfg. u. 1.15 M.
- Prima Cervelat und Salami . . . Pfd. 1.35 M.
- Thüringer Knackwurst . . . Pfd. 1.25 M.

Nährmittel u. div. Artikel.

- Maccaroni oder Hausmacher Nudeln . . . Pfund 35 Pfg.
- la. Qualitäts-Brot . . . Stück 23, 45, 24 u. 46 Pfg.
- P. im: Weizenmehl . . . Pfund 18 u. 19 Pfg.
- Feinste Tafelreife . . . Pfund 19, 24 u. 28 Pfg.
- Grüneker Pfund 38 Pfg., Linsen . Pfund 18 u. 22 Pfg.
- Prima Erbsen oder Bohnen . . . Pfund 8 Pfg.
- Malzgerstenkaffee Pfund 18 Pfg., Zucker Pfund 27 Pfg.
- Bouillon-Würfel 10 Stück 25 Pfg., Cichorie Pfd. 23 Pfg.
- Haferflocken oder Hafergrütze . . . Pfund 25 Pfg.
- Cacao, ff. Qualität 1/2 Pfd. 55 Pfg., Tee 1/4 Pfd. 45 Pfg.
- Back-, Puddingpulver oder Vanillezucker 3 Pak. 20 Pfg.
- Gemischte Marmelade . . . 5 Pfd.-Eimer 1.25
- Getrocknete Aprikosen, Pflaumen, Dampfpfäfel,
- Gemischtes Obst und Südfrüchte billigst.

Für Touren und Ausflüge.

- Echte saure Drops . . . 1/2 Pfd. 45 Pfg.
- Lindt-Chocolade . . . 10 Tafeln = 1 Pfd. 2.10 M.
- Sahne-, Milch- u. Mocca-Chocolade . . . 1/2 Pfd. 75 Pfg.
- Brausepulver . . . 5 Stück 10 u. 20 Pfg.
- Fruchtsäfte . . . zum Aussuchen von 65 Pfg. an
- Tafelliqueure . . . zum Aussuchen von 50, 70, 95 Pfg.
- Reise-Kakes . . . Paket 10, 20 u. 25 Pfg.

- Westf. Pumpernickel oder Bierkäse . . . Stück 8 Pfg.
- Prima Süsrahmtafelbutter . . . 1/2 Pfd. 75 Pfg.
- Camembert Stück 14 Pfg., Palmbutter Pfund 58 Pfg.
- Prima Tilsiter oder Edamerkäse . . . 1/2 Pfd. 50 Pfg.
- Gond.Milch Dose 4 Pf. Waba Honigersatz Pfd. 65 Pfg.
- Fromage de Brie oder Münsterrahmkäse 1/2 Pfd. 55 Pfg.
- Runder Camembert oder Gervalkäse . . . Stück 28 Pfg.
- Neue fette Matjesheringe . . . Stück 17 Pfg.
- Neue Salzheringe . . . 3 Stück 15 Pfg.
- ff. Gelsardinen . . . Dose 30, 48 u. 68 Pfg.
- Caviar, Hummer billigst. Geräuch. Lachs 1/4 Pfd 43 Pfg.
- Anchovy-Paste oder Sardellenbutter . . . Tube 33 Pfg.
- Frische neue Krabben . . . Dose 32 u. 55 Pfg.

Schmoller

Preise netto!
Solange Vorrat!

Lebende Rheinfische.

Bremsen lebend 1—2 Pfd. . . Pfd. 45 Pfg.

Lebendes Geflügel

auf Wunsch geschlachtet und gerupft.

Junge Hähnen Stück 1.55 an | Suppenhühner Stück 2.85 an

- Prima Spargel . . . Pfd. 22 u. 48 Pfg.
- Zwiebel . . . Pfd. 9 Pfg.
- Neue Sommer-Maltakartoffeln . Pfd. 14 Pfg.
- Neue Austral. Aepfel od. Birnen Pfd. 40 Pfg. an
- Gelbe Citronen . . . 10 Stück 35 u. 45 Pfg.
- Tafelol 53 u. 90 Pfg. Essig-Essenz 40 Pfg.
- Maggis- u. Knorr-Suppenpulver in reicher Auswahl.

Offizielle Luft-Post-Karte

zu 20 Pfg. (ohne Marke) erhältlich in den durch Fensterplakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Die Karten müssen, um mit der Luft-Post befördert zu werden, bis Sonntag, 19. Mai, mittags 12 Uhr in Spezial-Briefkästen in der Stadt eingeworfen werden; ein Verzeichnis derselben liegt bei sämtlichen Verkaufsstellen auf. Am Flugtag selbst können nach 12 Uhr mittags die Karten nur noch auf dem Remplatz (Poststelle) aufgeliefert werden.

Hauptvertrieb: Verkehrsverein Mannheim
(Rathaus Bogen 47/48).

Hotel und Café-Restaurant zum „Schwarzen Schiff“

Heidelberg-Neuenheim
Telephon 2890
übernommen und eröffnet habe.

Neu erbaut und modernstes Hotel-Restaurant Heidelbergs.
Sehenswürdigkeit.

Direkt am Neckar gelegen, verbunden mit grossem schattigem Garten-Restaurant, herrliche Aussicht nach dem Schlosse und Gebirge. Feine Küche, erstklass. Getränke. Fremdenzimmer von Mk. 2.50 an.

Neuer Besitzer: Alex Häfner.

Restauration, z. alten Holzhof u 3, 19

Morgen, Samstag, 18. Mai 1912
Grosses Schlachtfest
Morgens Wellfleisch mit Kraut, Abends hausgemachte Würste, Prima hell u. dunkel Bier, Vorrz, Weine, Es ladet hierzu freundlichst ein
Sebastian Rudolf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem mich betroffenen schweren Verluste, sage ich allen Teilnehmenden, besonders vorehel. Direktion der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft und deren Beamten und Beamtinnen für die wundervolle Kranzspende im Namen Aller meinen innigsten Dank.
Mannheim (Schwetsingerstr. 21), den 15. Mai 1912.
Frau Else Wels.

Mittler-Verein Mannheim. G. V.

Todes-Anzeige.
Unser hochzuvereh. Kamerad, Herr
Sebastian Oberenz
ist am 14. Mai, abends, gestorben.
Die Beerdigung findet am Freitag, 17. Mai, nachmittags 5 Uhr, statt.
Der Verein sammelt sich um 1/2 5 Uhr an der Beerdigung.
Mannheim, den 16. Mai 1912.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Erholungsbedürftige Kinder

haben bei einer Heilanstalt in Weichenheim-Platz besonders rasche gute mögliche Besserung. Eigenes Haus mit warm. Pflanzl. Verpflegung, gewöhnliche Besichtigung werden zugelassen. Aufträge sub 202 k. 5. 020.

Hauszins-Bücher

in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Russische Auswanderer, die in der denkbare traumatischen Verfassung in Sibirien angekommen haben die Rückkehrer für durchreisende russische Juden erschöpfend und bitter beschuldigen und beschuldigen.
Wir erlauben die Angehörigen um milde Gaben (Kraut- u. Heilpflanzen, überlebende, Schuhe und Kleider) und bitten freundlich, solche bei der Sammelstelle — Herrn Korfus, Wohlgemuth, G. 5, 6, Tel.-Nr. 1450 — gefällig abgeben zu wollen.
Auf Wunsch werden die Gegenstände im Hause abgeholt. Wir sagen im voraus für alle Gaben verbindlichen Dank.
Mannheim, 9. Mai 1912
Der Synagogenrat:
J. S. Dr. Kahn,
18707 Schiedl.

Möbl. Zimmer

O 4, 7, 8 Trepp. hübsch möbl. groß. Sim. per 1. Juni an verm. 18609
N 4, 13 part. febl. Sim. an vermieten an solid. ordnungsl. Herrn. 18589
N 4, 1 8 Tr. r. febl. 1. Juni an verm. 18609

P 3, 1

2. Stage, Pflanzen elegant möbl. Zimmer an verm. (Bad und Elektrisch).
84, 17 part. schön möbl. Sim. mit Pension u. Kletter auf 1. Juni u. v. 18594

Sch. Langstr. 29

3. Stod. Nähe dem Hauptbahnhof, 2 schön möbl. Sim., Wohn- u. Schlafzim. mit Badensitz u. 1. Juni an verm. 18610
Sch. Langstr. 26 5. Stod. gut möbl. Zimmer bis. an verm. 18209

Pommerstr. 16, 2 Tr., 1. schön

möbl. Sim. ff. u. v. 18398
Luisenring 54, 4. St., 1 leeres Zimmer evtl. mit Küche sol. an verm. 18593

Große Bergstr. 15, 11. Tr.

elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimmer evtl. getrennt elektr. Licht u. verm. 18584

Große Bergstr. 3 3.

möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort oder später an vermieten. 1-509
Wittstr. 52, 4 Tr. r., sehr schön möbl. Sim., freie Lage, mit Kasse in best. Park, 18 part., an verm. 18045

Ruitstr. 20

sehr schön möbl. Parterrezimmer an verm. 18685
Ruitstr. 4 (Eckh. 18) schön u. gut möbl. Sim. mit sep. Eing. in ruhig. verm. 18685

Empfehle:

Feinst. Kronen-Hummer geräuch. Lachs in Dosen ist. russ. Caviar pikant gesalz. Sardellen fette Matjesheringe praecht. Wars. Stück 18 Pfg.

Neue Sommer Malta-Kartoffel

ist. Thüringer Cervelat- und Salamiwurst Westfälische u. Braunsch. Meltwurst Frankfurter Bratwürste in Dosen. 33972
Hochf. Schweizerkäse 1/4 Pfd. 30 Pf. Fst. Edamerkäse 1/4 „ 30 „ Münster- und Rahmkäse Französ. Tafelkäse Allgäu: r Frühstückskäse Edelweiss Camembert.

ist. Süsrahmtafelbutter Pfd. 1.45 Pfg.

Nürnberger Ochsenmaulsalat offen und in Dosen

la. Preiselbeeren

offen u. in Dosen Pfd. 45 Pfg.

Süsse Perser Datteln Pfd. 35* Pfg.

Schöne haltbare Imperiales-Orangen Stück 12 Pfg.

Feine Speiseschokoladen:

Marken: Velma Milka, Gala Peter, Cremosa, Cremosana, Tell-Schokoladen, Kohler, Callier
Feine Pralinen 1/4 Pfd. 25, 35 Pfg.

Saftige Citronen

Stück 6 u. 8 Pfg.
saure Bonbons 1/4 Pfd. 15 Pfg. gefüllte Bonbons Pfd. 25, 30 Pfg.
Himbeersyrup offen und in Flaschen
Citronensaft
Citronenessig

Zimmer

Schönen neuangelegten Zimmer an solid. Herrn od. Fräulein p. sol. od. 1. Juni zu vermieten. 18471
Seidenheimerstr. 118 2 Tr. l. schön möbliertes Zimmer mit Aussicht nach dem Rhein und Schloßgarten in der 1. Juni zu vermieten. Näheres 26028
Rheinluf. Rheinr.
Schön möbl. Zimmer an Fräulein per sol. an verm. 26088
1. 4. 1. 2 Tr. l.
Schön möbl. Sim. an den Herrn sofort zu verm. 18501
Rah. Schimperstr. 6. part. 18501

Schlafstellen

Q 5, 20/21, best. Schlaf. an ruh. Platz zu verm. 18038

Buntes Feuilleton.

Die Sporaden und ihre Bewohner. Mit den neuen Inselbesetzungen durch die Italiener ist die Inselkette der Sporaden fast vollkommen in italienischem Besitze und die wenigen kleinen Eilande, die noch fehlen, werden voraussichtlich bald besetzt, womit dann die ganze Inselkette, die sich von Rhodus bis zur Anatolischen Küste zieht, in italienischen Händen sein wird. Die wichtigste von ihnen ist wohl Karpathos, die zwischen Rhodos und Skandia liegt; sie weist eine Längsform auf und hat bei dreizehn Kilometer Breite eine Länge von 48 Km. Das kleine Eiland besitzt nach italienischen Angaben eine Bevölkerung von etwa 5000 Köpfen, die sich durch Tischlerarbeiten und Holzschmiedereien ernährt. Der höchste Gipfel ist der 1219 Meter hohe Berg Kastos. Im übrigen ist der Boden unfruchtbar, die Klüften bieten schlechte Landungsgelegenheiten, nur bei Arakissa an der Westseite findet sich ein guter Ankerplatz. Die kleine Insel Kasos liegt an der Südspitze von Karpathos in der Richtung auf Skandia und bildet so eine Fortsetzung jener Inselkette, die das Ägäische Meer vom Mittelmeer zufüllen scheitert. Kasos, das eine Bevölkerung von einigen 5000 Menschen aufweist, besitzt einen gewissen Ruf durch seine Schwammfischerei; in der Tat lebt die Bevölkerung nur vom Handel mit Schwämmen. Nach dem griechischen Unabhängigkeitskriege war Kasos entvölkert und verwüstet; erst nach und nach siedelte sich eine Schar von Seeleuten und Schwammfischern auf dem kleinen Eiland an. Die Schwammfischerei wird mit kleinen Schaluppen betrieben, die an schönen Tagen, mit fünf oder sechs Leuten bemannt, unter der Führung eines „Reis“ zu früher Morgenstunde ansfahren. Schon zu Sonnenaufgang sind die Schwammküste erreicht und nun beginnt die Suche nach einem guten Jagdplatze. Ist das Meer unruhig, so bleiben diese Bemühungen oft erfolglos, nur bei ruhiger Bitterung läßt sich der Meerboden erkennen. Ist ein günstiger Schwammgrund gefunden, so wird das Segel eingezogen, unter geworfen und sofort beginnt die Arbeit. Ein Seil, das einen schweren, weißen Stein trägt, wird hinabgelassen und an diesem Tgurnen die Schwammtaucher in die Tiefe hinab. Hier werden häufig die Schwämme von den Felsklippen losgerissen, die Taucher tragen um den Hals ein Netz, das die Beute aufnimmt. Und wenn sie Atemnot spüren, eilen sie zu ihrem Seil zurück und schnellen sich mit einem kräftigen Ruck zur Wasseroberfläche empor, wobei sie das Seil loslassen. Der weiße Stein spielt dabei eine wichtige Rolle: nicht selten kommt es vor, daß der Taucher im Eifer des Sammelns die Richtung verliert und im Augenblick der Atemnot sein Seil nicht sofort wiederfindet. Wenn es ihm dann nicht gelingt, an dem leuchtenden weißen Stein das eigene Tau oder das eines Arbeitsgefährten sofort zu finden, ist sein Schicksal besiegelt, denn unter einem Druck von drei oder vier Atmosphären würde er nicht zur Oberfläche zurückkehren können und in der Tiefe erstickt. Die Schwämme werden in verschiedenen Tiefen gefunden, aber an feichteren Stellen ist ihre Qualität schlechter; um wirklich schöne Exemplare zu erlangen, müssen die Schwammfischer bis zu Tiefen von 30 und 35 Metern hinabtauchen und dann wird ihre Arbeit nicht nur schwer, sondern auch gefährlich. Da man im besten Falle bei einem guten Tagewerk höchstens zehn bis zwölf wirklich außergewöhnlich schöne Schwämme

findet, sind die Preise auch ziemlich hoch. Die Taucher von Kasos vermögen eine ganz erstaunlich lange Zeit unter Wasser zu bleiben, und noch heute gilt der alte Brauch, daß ein Jüngling nicht heiraten darf, ehe er nicht imstande ist, einen Schwamm aus 35 Meter Tiefe emporzubohlen. Die Insel Tilos ist völlig bedeutungslos; interessanter ist Nisyros, dessen mittlerer Berg der einzige heute noch tätige Vulkan Kleinasiens ist. Der Berg stößt beständig Rauchwolken aus, unter deren Döge sich Schwefelkristalle bilden. Zur Regenzeit nimmt die Tätigkeit des Vulkans zu; dann bildet sich in den Tiefen des Kraters ein glühender, brodelnder Schwefelsee. Die kleine Insel Syali, die zwischen Nisyros und Kasos liegt, ist rein vulkanischer Natur; hier ankerte übrigens im Jahre 1570 die christliche Flotte, die ein Jahr später bei Lepanto die türkische Seeherrschaft zerstören sollte. Volkswirtschaftlich sind alle diese von den Italienern besetzten Inseln so gut wie bedeutungslos; man motiviert ihre Besetzung mit der Notwendigkeit, der Garnison von Rhodos die Flucht zu Nachbarinseln abzuwehren zu müssen, da sonst die Türken gar leicht bei günstiger Bitterung in kleinen Rudern und Segelbooten entweichen könnten.

Die „Bente Bonnot“. Schon ist der „Ruhm“ Bonnots in dem raschlebigen Paris verblichen. Mr. Bourles, der Friedensrichter und Gerichtsvollzieher von Jory, ist tief enttäuscht; die Versteigerung der letzten Habeligkeiten Bonnots, die am Montag in Choisy-le-Roi stattfand, würde auch dem Großenwahn und der Eitelkeit des Automobilbanditen eine gesunde Lehre gewesen sein. Es fehlte zwar nicht an Neugierigen; zudem stellten die Journalisten ein stattliches Aufgebot von Zuschauern, aber die Kauflust wurde durch die profane Winterlassenhaft Bonnots nicht entzündet, und keiner zahlte Phantasiereise, um sich eine „Keltanie“ zu sichern. Erst und würdig begann der wadere Mr. Bourles seine Tätigkeit: „Wir haben hier eine Anzahl Gläser, Karaffen und Teller, alles gut erhalten. Sagen wir: 10 Fr.“ Tiefes Schweigen. „Rein Fr.“ wiederholt Mr. Bourles ermutigend, aber schließlich antwortet nur eine Stimme und sie sagt lakonisch: „10 Sous.“ Mr. Bourles beruht zwar nicht die Nase, aber tiefe Enttäuschung malt sich in seinen Zügen. „50 Centimes sind geboten.“ „50 Centimes, niemand mehr als 50 Centimes?“ „1 Fr.“ Eine dritte Stimme: „Zwei Francs.“ Zu guter Letzt erzielte Mr. Bourles mit Mühe und Not 7,50 Frs. Und so geht es mit allem. Ein Hausen Fleischerer erzielt zunächst kein Gebot; ein Schutzmantel macht gewichtig darauf aufmerksam: „Dieser Topf ist durch ein Bebelgefäß durchlöchert.“ „Es ist darum nur um so wertvoller“, erklärt Mr. Bourles. „Historisch wertvoll“, ergänzt sein Assistent und erzielt fürmische Steilerkeit. Ein Bewohner von Choisy-le-Roi treibt die Kuriosität bis zu 7 Frs.; er erhält sie, möge er glücklich werden! Eine Karaffe mit Gläsern erwirbt ein Journalist für ein paar Francs, um diese Denkmäler der Grobheit dem Depeschensaal seiner Zeitung zu stiften. Selbst das Bett, in dem Bonnot seine letzte Nacht verbrachte, erzielte nur 5 Frs., und die beiden Bettdecken je 5 und 8. Ein fast neues Motorrad wird für 400 Frs. losgeschlagen. Der von Rügeln durchlöcherte Ofen der Garage findet für 2,50 Frs. einen Liebhaber. Aber als Mr. Bourles schließlich, sichtlich in seinen Erwartungen enttäuscht, die Versteigerung beendet, hat sie doch 1423,00 Frs. ergeben. Alles ist vorüber. Jeder bezahlt, was er ersteigert, und schleppt seine

Kostbarkeit von dannen. Nichts bleibt zurück, was an das blutige Drama erinnert. Das Publikum hat sich ausgezeichnet amüsiert und 1423 Frs. sind immerhin eine hübsche kleine Summe, die, so meint ein Pariser Blatt, bei diesem Gesinnung niemals erreicht worden wäre, wenn es sich nicht um die Hinterlassenschaft eines Banditen gehandelt hätte.

Eine Erinnerung an William L. Stead. Dem bei dem Untergang der Titanic auf so tragische Weise seiner Lebensarbeit entrissenen William L. Stead widmet der bekannte französische Schriftsteller Jean Finot ein Werk, das in den nächsten Wochen erscheinen soll und von dem bereits jetzt ein kurzer interessanter Abschnitt veröffentlicht wird. Finot war ein intimer Freund Steads und bei aller Verehrung für den Verstorbenen, den Finot den „König der Journalisten“ nennt, ist der französische Freund nicht blind für die Schwächen Steads, der sich auf seiner leidenschaftlichen Suche nach der Wahrheit bisweilen in endlose Labyrinth verstrickte. „Er ging manchmal von falschen Voraussetzungen aus und kam dann zu Ergebnissen, die die Augen und aufklärten Leute nicht selten lächeln machte.“ Dazu zählt auch Steads Beschäftigung mit dem Spiritismus; der große Feind nur an sein hohes Ziel denkende Optimist hat ohne zu zögern gewaltige Summen geopfert, um, wie er hoffte, dem ewigen Rätsel einige Geheimnisse zu entlocken. „Ich habe mit Stead oft jenen Willkürigen beigegeben, in denen er in Wimbledon in seiner Villa berühmte Geister zu zitieren suchte und ich sah nie etwas Ungewöhnliches in all diesen Dingen, in denen er stets so viel Übernatürliches zu erkennen glaubte. Meine Unfähigkeit, seiner Phantasie und seinen Geisteserregungen zu folgen, erfüllte ihn oft mit einer liebevollen Traurigkeit, und ich verehrte diesen Menschen, der auf der Suche nach der „Wahrheit“ auch die schwersten Wege nicht scheute, nur um so mehr. Aber trotzdem hat er bisweilen Phänomene erlebt, die seltsam und beunruhigend sind. So sagte einmal in einer von Stead einberufenen Versammlung eine Hellseherin den Mord des Königs Alexander von Serbien und der Königin Draga voraus, und zwar mit genauen Einzelheiten. Stead hat einige dreißig Personen, die Zeugen dieser Prophezeiung gewesen waren, ein Protokoll des merkwürdigen Vorganges zu unterzeichnen. Von der Unmittelbarkeit der Gefahr überzeugt, fuhr Stead dann am nächsten Morgen nach London zu dem serbischen Gesandten und bat ihn, seinen Monarchen sofort zu warnen. Natürlich zögerte der Diplomat; das liege außerhalb seiner Amtspflichten, aber Stead blieb hartnäckig: „Meine Mitteilung ist so genau, daß Sie sich zum Komplizen des Verbrechens machen würden, wenn Sie Ihren Herrn nicht verständigen.“ Die Autorität des bekannten Schriftstellers war so groß, daß der Diplomat schließlich nachgab und sich bereit erklärte, den Vorgang nach Belgrad zu berichten. „Stead sandte mir dann“, so berichtet Finot weiter, „jenes berühmte Protokoll mit der Bitte, es in den Pariser Zeitungen zu veröffentlichen.“ Aber Finot hatte begreiflicherweise Bedenken: „Lassen wir das Verbrechen geschehen oder scheitern, und dann wollen wir uns weiter sprechen.“ Wenige Monate später geschah in Belgrad die blutige Mordtat, die damals ganz Europa in Erregung versetzte und am nächsten Tage „erhielt ich eine Depesche von Stead, in der er mich um meine Meinung über das Eintreffen jener düsteren Prophezeiung fragte.“

Wer sich vor Mottenschaden schützen will

lasse sich nicht bestimmen eines der bekannten, scheinbar billigen, in Wirklichkeit aber teuren, weil meistens wirkungslosen, Mottenmittel zu kaufen, sondern verlange ausdrücklich das laut Attest des Oberhofmarschallamtes in den Hofhaltungen

Sr. Majestät des Kaisers

sowie von vielen anderen königlichen und fürstlichen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern, Behörden und zahlreichen Privatpersonen seit Jahren mit vollstem Erfolge verwendete und in seiner zuverlässigen Wirkung einwandfrei erprobte Präparat

Dr. Weinreich's Mottenäther

Mit Dr. Weinreich's Mottenäther wird die Vernichtung der gefährlichen Mottenmaden erreicht.

Eine königliche Schlossverwaltung schreibt:

Gern komme ich Ihrer Bitte nach, in persönlicher Form mein Urteil über Ihren Mottenäther abzugeben. In jahrelangem Gebrauch und der Absicht, denselben beizubehalten, liegt ja wohl die beste Empfehlung, denn in einer Schlossverwaltung gibt es die vielseitigste Verwendung bei einfachsten wie den kostbarsten Dingen. — Kampfer, Pfeffer, Insektenpulver sind wegen Staub, Geruch usw. nicht überall verwendbar und nicht zuverlässig wirksam. — Mottenäther hält entstandenen Schaden auf, verhindert solchen bei achtsamer, rechtzeitiger Verwendung und hat hier alle Brutstätten völlig zerstört. Nachteilige Wirkungen habe ich nicht bemerkt. In meiner sehr langjährigen Erfahrung habe ich kein besseres Mittel kennen gelernt und keinen Anlass danach zu suchen.

Dr. Weinreich's Mottenäther

Preisermäßigung. Prospekte mit zahlreichen glänzenden Anerkennungsschreiben gratis und franko durch die alleinigen Fabrikanten

ist in Apotheken, Drogerien, Parfümerien in Flaschen à 1,25, 2.—, 3,50 und 6.— Mk., passende Zerstäuber à 1,10 und 2.— Mk. zu haben. Für Grossverbraucher der Industrie und militärische Bekleidungskammern Lieferung in Ballons mit bedeutender 21123

Pharmakon G. m. b. H., Berlin SW. 29.

Vertreter: Heinrich Schäfer, Mannheim, Seckenheimerstrasse 58.

Man hüte sich vor minderwertigen, nicht einwandfrei erprobten Nachahmungen.

Gerichtszeitung.

* Eine unverheiratete Wirtshausbesitzerin in die Ehefrau Christiane Berberich, wohnhaft S. 6. 5. Wegen ihrer Faulheit hat sie erst vor nicht langer Zeit 1 Monat Gefängnis erhalten. Das hatte aber so wenig Wirkung bei ihr, daß sie am 6. Februar ihren Kunden durch ihr Züchtigen eine sehr hart verpackte Milch schickte. Sie erhielt 2 Prozent Wasser (auf eine 20 Liter-Kanne 2 1/2 Liter Wasser). Früher schickte sie alle Schuld auf ihren jetzt in einer Herrenscheune befindlichen Mann, jetzt sucht sie dieselbe auf ihre Tochter zu wälzen. Ihre Kunden verlangen jedoch bei dem Wert der Milch nicht mehr und so verurteilte sie das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und Arreststrafe in General-Anzeiger, Neue Badische Landes-Zeitung, Volkstimme und Volksblatt.

* Ein Simulant. Der Tagelöhner Friedrich Wegner von hier betete am 15. April den Baderbüchsen Herrn Phil. Welt, der von seinem Arbeitgeber, dem Badermeister Silbermann, mit einem Betrage von 88 M zum Stenogramm schickte worden war, das Welt mit ihm zu teilen. Er wollte die Sache auf seine Koppe nehmen, er

bekam kein Gefängnis, er konnte in die Arrestanstalt. Der Gutachter, Herr Dr. Altmann, bemerkte in der Verhandlung gegen Wegner wegen Beihilfe zur Unterschlagung, daß dieser ein nicht ganz normaler unehrlicher Mensch und nervenlos war. Solche Leute neigen zu Simulationen. Auch die bei ihm im Gefängnis aufgetretenen Erscheinungen, von denen er brüchig auf seine Schwelcher beruht habe und die der Arzt als Gefängniswahn bezeichnet, scheinen ihm nur fingiert, damit er keine Strafe bekomme. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Zeit wurde aus dem Bruderschaft Gefängnis vorgeführt.

* Freiburg, 9. Mai. Ein behagliches Eindeckerleben führte von Mitte Februar bis Ende März der Wägriger Tagelöhner Johann Greber von Herden in der Nachbarn des Schwanstals. Das Nachbarn ist während der Wintermonate geschlossen, ein Umstand, den Greber auszunutzen. Er drang gewaltig in das Haus ein und räunte unter den Schobern, die in Küche und Keller reichlich vorhanden waren, gründlich auf. Jeden Tag ludte er ein schmackhaftes Mittagessen, brante nach Bedarf Kaffee, tat sich am Abendstisch gutlich, trank während seines lechzuchtigen Aufenthalts 40 Flaschen Mineral-

wasser und ein 80 Liter haltendes Weinmaß aus. Die Inappetenz des Lebensmittel erganzte er durch einen Weinbruch in Gorden. Die Strafammer verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

* Karlsruhe, 11. Mai. In dem seit sechs Jahren schwebenden Prozeß einiger Angereicher der St. Spitalstraße gegen die Bordellinhaber wegen Schließung der Dirnenhäuser erging das Urteil beim großen Oberlandesgericht, worin die Kläger abgewiesen wurden.

* Leipzig, 14. Mai. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Grubenarbeiter Blasna und Merta gegen das Urteil des Schwurgerichts in Beuthen vom 23. April. Blasna war wegen Mordes der unverheirateten Moira aus Lebnigshütte zum Tode und Merta wegen Beihilfe zu vierzehn Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Flammer's

Trifluoräthyl

Neue Packung

15 Pfg.

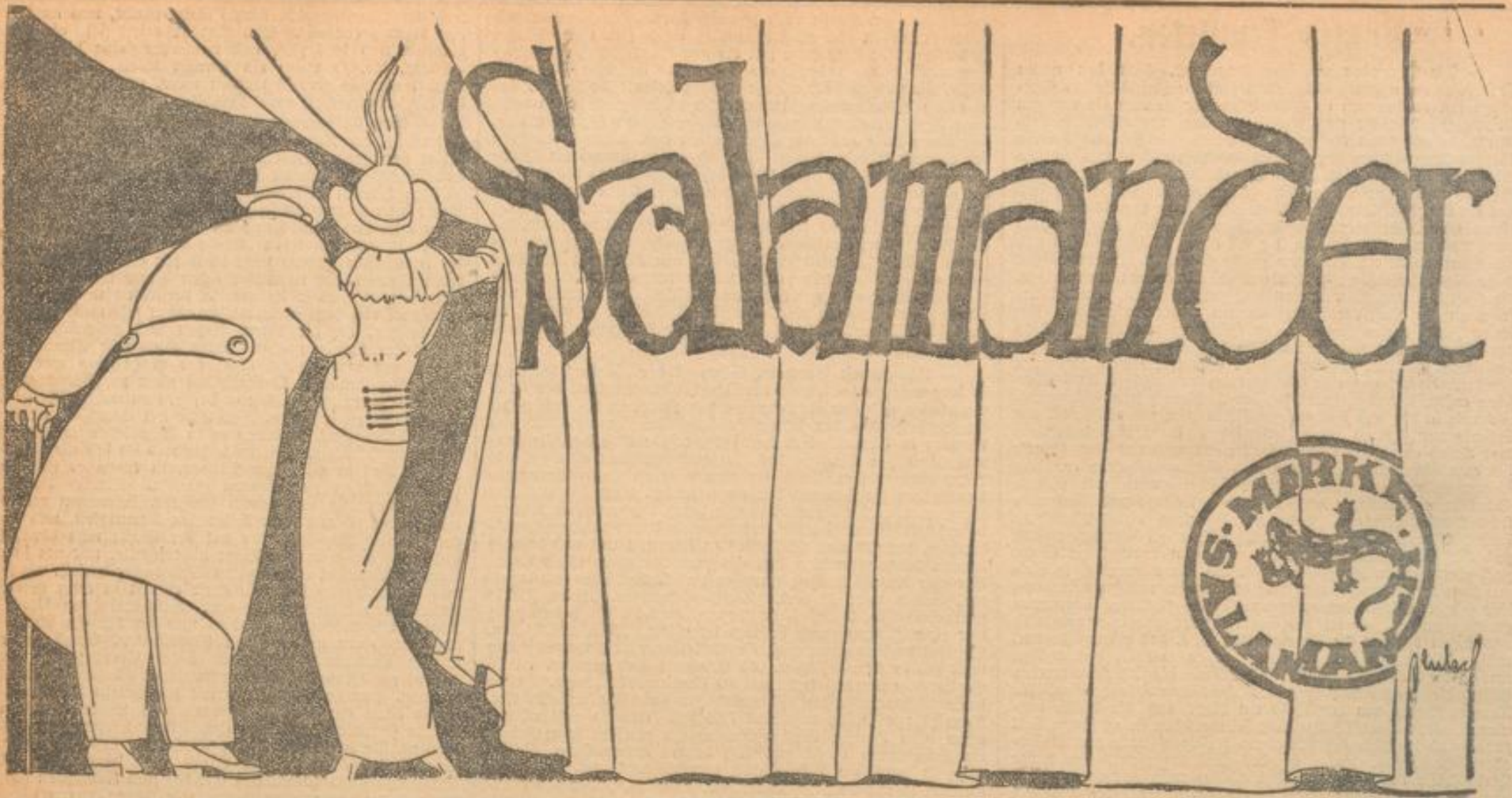
Trifluoräthyl

Geschenk Nr. 14



Weckeruhr
erstklassiges
Weck-
sein vernünftiges
Geschenk.

sind ausgezeichnet durch völlige Reinheit, höchsten Fettgehalt, ein flammen-erregendes Reinigungsvermögen. Sie schäumen großartig und lösen spielend und mühelos jeden Schmutz. Dabei sind sie billig und die Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke.



Niederlassung Mannheim: P 5, 15/16.

Möbl. Zimmer
 1. 2 Tr. möbl. Zim. an Pri. zu verm.
 2. 10. 1 St. möbl. Zimmer mit Pension 18540
 3. 1. 1. möbl. Zim. für zu verm. 18454

G 8, 17 1 Tr. schön möbl. Exterzimmer mit Penl. an fehr. In Mann zu verm. Preis 80 M. Stener Küche. Bad Tisch Koffee reln. Tel. 4642.

D 7, 17, 2 Tr. gr. schön möbl. 3. et. 2 St. fol. 4. v. 18618

E 7, 9 2 Tr. 7. möbl. Zim. fol. bill. zu verm. 18619

H 7, 23 (Kringl.) 3 Tr. gut möbl. Zim. a. m. Penl. zu verm. 18807

L 15, 12 2 Tr. 11a, 16. m. Zim. zu verm. 18408

K 2, 18, IV. 11a. möbl. Zim. u. od. p. Raff. 4. v. 26810

L 2, 3 am Schloß schön möbl. Part.-Zim. per 1. Juni zu verm. 18826

M 2, 72 Tr. möbl. Zimmer zu vermieten.

M 4, 1, 1 Tr. schön möbl. Zim. m. Penl. 4. v. 18617

U 6, 16
 a. Friedrichsring, 2 eleg. möbl. Zim. (Schlaf- u. Schlafstimmer) mit sep. Eing. per 1. Juni zu verm. Gef. Beschauung II-III Uhr. 26812 Näheres dat. 8 Tr.

Emil Sechsestr. 14.
 4 St. r. schön möbl. Balkon-Zim. fr. Ausl. ruh. Lage. bill. zu vermieten. 26819

Dr. Konjir. 51 a. St. möbl. Zim. zu verm. 18698

Wollweberstr. 3 schön gut möbl. Zimmer zu verm. 26754

Schön möbl. Zim. an bes. Herrn fol. zu verm. 18690
 Röderer Mittelstr. 4. n. Sehr schön möbl. Part.-Zim. an bes. Herrn 4. v. Bad u. Teleph. im Hause. Entfernung 47 M. rechts 18640

Dr. Konjir. 5, 2 St. r. möbl. Zim. zu verm. 18453

Seidelberg.
 Wäldlerstr. Wohnung 3-5 Zimmer mit 3-6 Betten. Bad, Küche, Wäldlerstr. monatl. 120-180 M. sofort bis 28. Sept. zu vermieten. (Wegungsbah.) Näheres Mannheim, Zuckergasse 12. Gebrüder. 18616

Landauer's Schürzen-Tage!

bieten bekanntlich die GRÖSSTEN VORTEILE. Durch besonders günstige Gelegenheits-Käufe bin ich in der Lage — grosse Posten

Damen- u. Kinder-Schürzen

Der Verkauf
 beginnt
Freitag
 17. Mai

zu aussergewöhnlich billigen Preisen anzubieten. Beachten Sie bitte mein Spezial-Fenster auf der Breitenstrasse!

Gute Qualitäten!

Tadelloser Sitz!

Solide Verarbeitung!

Serie I besteht aus:
 Kinder-Kimonoschürzen
 eleg. türk. Dessins oder weiss mit Stickerei
 Grösse 45-70
 Schwarze Hausschürzen
 aus Panama mit Volant und Tasche
 Damen-Blusenschürzen aus solid.
 Water mit Tasche u. schönen Borden besetzt

95 Pk.

Serie II besteht aus:
 Damen-Zierträgerschürzen
 aus Satin, neue türk. Dessins
 Damen-Empireschürzen
 aus Kretonné-Indigo, ehie verarbeitet, mit gewebter Bordin besetzt
 Damen-Blusenschürzen aus Ia. Water
 mit Volant und Tasche, Borden und Blende besetzt

1²⁵ Mk.

Serie III besteht aus:
 Damen-Blusenschürzen aus Kretonné-
 Indigo, eleg. Facons, rot paspolliert
 Damen-Reformschürzen aus gutem
 Water mit Volant und farbiger Borden besetzt ..
 Weisses Zierträgerschürzen
 mit Stickerei-Volant und 2 Einsätzen

1⁴⁵ Mk.

Serie IV besteht aus:
 Damen-Kleiderschürzen mit Kimono-
 Aermel aus gutem Water mit Borden besetzt ...
 Weisses Zierträgerschürzen
 mit breitem Stickerei-Volant und Einsatz
 Damen-Prinzess-Schürzen
 knochelg. verarbeitet, moderne türkische Dessins

1⁹⁵ Mk.

Serie V besteht aus:
 Damen-Kleiderschürzen türk. Dessins
 mit 1/2 langen Aermeln und Bindebänder
 Damen-Blusenschürzen mit Hochvolant
 aus Ia. Water mit uni Blende u. farb. gewebt. Borden
 Damen-Blusen- u. Prinzessschürzen
 Nan u. schw. Satin mit kleinen Topfen, hochapart

2⁹⁵ Mk.

Serie VI besteht aus:
 Damen-Kleiderschürzen aus Kretonné-
 Indigo, ehie Facons u. 1/2 L. Aermeln u. Bindebänder
 Damen-Aermelschürzen
 aus gutem Water mit farbigen Borden besetzt ..
 Damen-Prinzessschürzen aus Satin
 moderne türkische Dessins, elegant verarbeitet ..

3⁵⁰ Mk.

Knaben-Schürzen
 mit 2 Taschen
 Grösse 45-50 Stück **40** Pk.
 Knaben-Schürzen
 mit 2 Taschen
 Grösse 45-50 Stück **55** Pk.

3 Spezial-Marken Damen-Korsetten
 aussergewöhnlich billig!

Korsett aus gutem Körper mit Gürtel und Spiralfedern **90** Pk.
 Korsett „Gerta“ moderne lange Facon, aus vorzögl. gestreiftem Körper **1⁹⁵** Mk.
 Korsett „Nanon“ Directoirefacon mit elegant. Strumpfhalter **2⁹⁵** Mk.

Hausschürzen
 aus kräftigem Banddruck **45** Pk.
 Hausschürzen
 aus gutem Banddruck mit Volant und Tasche Stück **90** Pk.

Louis Landauer Q 1, 1

Breitenstrasse